Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernsprecher. Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei 106-86, Schriftleitung: Karl Scheibler-Str. 2, Fernruf 195-80 u. 195-81

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis: 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis RM 2.50 frei Haus, bei Abholung RM 2.15, bei Postbezug RM 2.92 einschl. 42 Rpf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung — Anzeigenpreis 10 Rpf. für die 12-gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Litzmannstadt

18. Jahrgang | Montag, 15. April 1940 | Nr. 105

Bergen von den Briten bombardiert

Großangriff auf Narvik zurückgeschlagen

Heldenhafte Kämpfe deutscher Zerstörer gegen schwere britische Seestreitkräfte / Schlachtkreuzer „Renown" beschädigt / Ein Kreuzer der „Glasgow"-Klasse torpediert / Der britische Zerstörer „Cossak" von seinem Schicksal ereilt / Der Bericht des OKW.

Berlin, 14. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Zerstörer unter Führung des Kommodore Bonte, die die Landung in Narvik und die erste Einrichtung der Truppen gesichert hatten, bestanden in den letzten Tagen, unterstützt von deutschen U-Booten und Flugzeugen, schwere Kämpfe gegen die wiederholten Einbruchsversuche der englischen Streitkr .e.

Am 13. April, mittags, führte der Feind abermals einen Großangriff durch. Er setzte zu diesem Zweck ein Geschwader, bestehend aus zwei Schlachtschiffen, Flugzeugträgern, Kreuzern und zahlreichen Zerstörern ein. Trotzdem sind unsere eigenen Zerstörer wieder zum Angriff auf die britische Überlegenheit angetreten.

Bei diesen schweren Kämpfen wurde der britische Zerstörer „Cossak" von Marine- und Luftstreitkräften in Brand geschossen und strandete.

Der Zerstörer „Eskimo" sowie weitere Zerstörer wurden desgleichen schwer beschädigt bzw. vernichtet.

Die Gesamtverluste des Feindes sowohl als unsere eigenen sind noch nicht in vollem Umfange zu übersehen.

Schwere Seestreitkräfte sicherten während einer mehrtätigen Operation die Landung der deutschen Truppen in den norwegischen Häfen. Sie wiesen am 9. April einen Angriff schwerer britischer Seestreitkräfte ab, bei dem der britische Schlachtkreuzer „Renown" beschädigt wurde. Unsere schweren Seestreitkräfte sind unversehrt.

In Drontheim, Bergen, Stavanger und Kristiansund verlief der Tag ruhig. Auch hier wurden die deutschen Verteidigungsanlagen ausgebaut und verstärkt.

Im Raume von Oslo sind die deutschen Truppen nach Norden, Osten und Westen in stetigem Vorgehen. U. a. wurden Sarpsborg und Askim besetzt. In Heidstadtmoer legten 100 Offiziere und 1500 Mann der norwegischen Wehrmacht die Waffen nieder.

In Dänemark wurden wichtige Punkte der Küste durch Einsatz schwerer Batterien abwehrbereit gemacht.

Ein deutsches U-Boot hat nördlich der Shetlands einen Kreuzer der „Glasgow"-Klasse torpediert. U-Jagdverbände vernichteten im Skagerrak drei feindliche U-Boote.

Britische Luftangriffe richteten sich am 13. April gegen Narvik, Stavanger und Bergen. Hierbei wurde auch die Stadt Bergen mit Bomben belegt. Auf militärische Ziele blieben die Angriffe erfolglos.

Eigene Kampffliegerverbände griffen an verschiedenen Stellen britische Seestreitkräfte an. Zwei feindliche U-Boote wurden, wie bereits gemeldet, durch Bombentreffer vernichtet.

An der Westfront zwischen Mosel und Pfälzerwald stellenweise lebhaftere Artillerie- und Stoßtrupptätigkeit. Zwei eigene Stoßtrupps drangen im Morgengrauen bei Zeringen mehrere Kilometer jenseits der Grenze, südwestlich Merzig, in die feindliche Stellung ein, vernichteten die Besatzung, zerstörten vier Unterstände und brachten Gefangene ein. Südwestlich Saarlautern auf französischem Boden brachte ein eigener Stoßtrupp dem Feind starke Verluste bei und machte Gefangene. Ein feindliches Stoßtruppunternehmen mit starker Artillerievorbereitung südlich Zweibrücken wurde unter starken Verlusten des Feindes abgewiesen.

An der Oberrheinfront in Gegend Istein überschritt ein Spähtrupp den Rhein und drang in die feindliche Postenlinie auf einer Rheininsel ein.



Die Hakenkreuzfahne über Fredrikstad

Schweden von dem unaufhaltsamen deutschen Vormarsch stark beeindruckt

Stockholm, 15. April

Die durch den sinnlosen Widerstand der Norweger notwendig gewordenen Kampfhandlungen und der unaufhaltsame Vormarsch der deutschen Truppen beherrschen die schwedische Oeffentlichkeit in starkem Maße. Besonders die Einnahme von Sarpsborg am Sonnabend hat in Schweden großen Eindruck gemacht. Ueber die Besetzung liegen ausführliche Berichte vor. Es heißt darin, daß bei Sonnenuntergang die Festung Fredrikstad den Deutschen in die Hände fiel und an die Stelle der norwegischen Flagge die Hakenkreuzfahne auf der Festung gehißt wurde. Die Norweger hatten bereits mit der Evakuierung der Stadt begonnen.

„Svenska Dagbladet" schreibt, daß die Einnahme der genannten Städte dadurch ermöglicht wurde, daß im norwegischen Heer keineswegs darüber Einigkeit bestehe, ob man den Deutschen weiter Widerstand leisten solle. Auch sei versäumt worden, eine strategisch wichtige Ueberlandstrecke zu sprengen. Hätte dies bewerkstelligt werden können, hätte der deutsche Vormarsch nicht in dieser kurzen Zeit glücken können. Die Deutschen seien mit 80 Autobussen angelangt, die — wie man hätte erkennen können — aus Oslo stammten. Die deutschen Soldaten — alle im Alter von 18 bis 20 Jahren — seien ausgezeichnet ausgerüstet gewesen. Die Kolonnen hätten sich durch die Straßen bewegt und die deutschen Soldaten hätten Lieder gesungen.

In anderen Berichten wird festgestellt, alle Flüchtlinge bestätigten, daß keinerlei Uebergriffe von Deutschen auf die Zivilbevölkerung zu bemerken gewesen seien. Weder Plünderungen seien vorgekommen, noch seien Frauen irgendwie belästigt worden. Die Zivilbevölkerung, die sich auf der Flucht befand, hätte frei passieren können. Die Bauern in den Gegenden, wo z. Zt. gekämpft werde, gingen ruhig ihrer Arbeit nach, als ob kein Krieg wäre. Der Eisenbahnverkehr werde auf vielen Linien wieder durchgeführt.

Der schwedischen Presse vom Sonntag ist ferner zu entnehmen, daß die deutschen Soldaten unerhört geschickt vorgehen und daß die Infanteristen mit ihren automatischen Waffen ausgezeichnet umzugehen verstehen. Die Norweger seien keine Deutschen, so schreibt „Stockholms Tidningen", zumal sie auch nicht die erstklassige Ausrüstung der deutschen Truppen besäßen. Das schwedische Blatt fährt fort: „Auch in der Luft sind die Deutschen Herren der Lage, obwohl englische und französische Bomben- und Jagdmaschinen sich häufig über dem Lande zeigen".

Der Vormarsch in Norwegen

Fredrikstad und Kongsberg besetzt

Berlin, 15. April

Die Sicherung des Raumes von Oslo macht weiter schnelle Fortschritte. Südlich Oslo am Eingang zum Oslo-Fjord wurde Fredrikstad besetzt. Südwestlich von Oslo erreichten deutsche Truppen Kongsberg.

Ungestört vom Gegner richteten sich die deutschen Truppen im Raum von Drontheim weiter ein. Die Abwehrbereitschaft der Küstenbefestigungen ist nunmehr voll hergestellt.

Deutsches Flugzeug heimgekehrt

Es war bereits verloren gemeldet

Berlin, 15. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 13. April bekannt, daß die Zahl der deutschen Verluste bei den Luftkämpfen am 12. April an der norwegischen Küste insgesamt fünf Flugzeuge betrugen. Inzwischen ist eines von den als verloren gemeldeten Messerschmitt-Flugzeugen in seinen Heimathafen zurückgekehrt.

—

Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der norwegische Dampfer „Tosca" (5128 BRT.) in der Nordsee gesunken. Die Besatzung des Schiffes ist in Nordschottland an Land gebracht worden.

Schweden nächstes Opfer der Plutokraten?

Bemerkenswerte Ausführungen des Mailänder Blattes „Popolo d'Italia"

Mailand, 15. April

Der „Popolo d'Italia" berichtet auf der Titelseite, daß die Westmächte ungeheure Anstrengungen unternähmen, um Schweden in den Konflikt hineinzuziehen.

Der einzige Schlag, der auf der Nordsee jetzt möglich wäre, so schreibt das große Mailänder Blatt, könnte sich nur in Schweden abspielen. Trotz seiner gerechtfertigten Friedensliebe habe Schweden jetzt die äußerste Grenze der neutralen Spannung erreicht und sei in den Kreis der Kriegsideen eingetreten. Wie die Dinge stünden, würde jede Verletzung des schwedischen Gebietes unzweifelhaft den Eintritt Schwedens in den Krieg verursachen. England werde alle Mittel versuchen und alle seine indirekten Herausforderungen, in denen es Spezialist sei, anwenden. London und Paris, die ganz Europa in einen Taumel ihrer alarmierenden Meldungen gestürzt hätten, hätten auch in Holland und Belgien eine Reihe dramatischer Informationen verbreitet, in denen es heiße, daß die Neutralität Schwedens in der vergangenen Nacht verletzt werden sollte. Nach dem Stand der Dinge werde die Neutralität Schwedens mehr von den Westmächten als von Deutschland bedroht. Wenn es Deutschland gelinge, Norwegen ganz in seine Hand zu bekommen, dann werde die schwedische Neutralität den Krieg von Skandinavien fernhalten und ihn auf die Nordsee beschränken können. Die Franzosen und Engländer seien es, die alles Interesse daran besäßen, den Krieg auszudehnen.

Die Danziger Ausstellung eröffnet

Danzig, 15. April

Gauleiter und Reichsstatthalter Forster eröffnete am Sonntag vormittag in Gegenwart von Reichsleiter Rosenberg die Ausstellung „Los von Versailles", die gemeinsam vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der Dienststelle des Beauftragten des Führers der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP veranstaltet wird. Diese Dokumenten- und Schrifttumsausstellung wird ihren Weg durch das g nze Reich nehmen.

Unsterblicher Ruhm

Nach den gelungenen Landungsoperationen gibt das Oberkommando der Wehrmacht jetzt den Verlauf eines Seegefechts bekannt, das am Dienstagmorgen stattfand, und dessen Ergebnis unserer Kriegsmarine die weitere erfolgreiche Durchführung des ebenso kühnen wie umfangreichen Auftrages sicherstellte.

Die besondere Bedeutung, die diesem Seegefecht im Rahmen der Gesamtoperation zukommt, läßt sich am besten an den Hoffnungen ermessen, die sich die Engländer auf dieses Zusammentreffen gemacht hatten. Churchill hat hierüber in seiner Unterhausrede aufschlußreiche Bemerkungen gemacht. Die Engländer standen mit dem Hauptteil ihrer Heimatflotte zwischen Schottland und der norwegischen Küste und hatten einen starken Verband schwerer Seestreitkräfte in das Seegebiet vor Narvik geschickt. Wie die Engländer damals die Lage beurteilten, zeigen die folgenden Worte Churchills „Es sah so aus, als ob die feindlichen Streitkräfte zwischen unseren Streitkräften im Norden und unserer Hauptflotte im Süden, die beide überlegen waren, erwischt worden wären". Churchill mußte bekennen, daß er sich in dieser Hoffnung getäuscht hatte. Zu seiner Entschuldigung erteilte er dann dem Unterhaus, das von seiner Rede eine Bestätigung phantasievoller Siegesmeldungen erwartet hatte, eine Lektion über den Seekrieg, in der er sagte: „Sie können auf eine Karte blicken, mit abgesteckten Fähnchen und können meinen, daß dies oder das Ergebnis sicher sei. Wenn Sie jedoch auf die See kommen, mit ihren ausgedehnten Entfernungen, ihren Stürmen und Nebeln und allen Ungewißheiten, dann können sie nicht die Art von Bedingungen erwarten, die sich bei den Bewegungen von Armeen auf dem Lande ergeben".

Wievielmehr treffen diese Bemerkungen bei der vielfachen Ueberlegenheit des Gegners auf die kühnen Unternehmungen unserer deutschen Kriegsmarine in diesen Tagen zu! Man braucht in der Tat nur auf die Karte zu blicken. Die Inselgruppe der Lofoten liegt weit oben an der nord-norwegischen Küste, dem Westfjord vorgelagert, an dessen innerem Ende der Erzhafen Narvik liegt. Die Entfernung von unseren Heimathäfen ist um die Hälfte größer als von Scapa Flow. Zu ihrer Sperrung stand die um französische Einheiten vermehrte britische Heimatflotte bereit, bei den Lofoten operierte ein nach den Angaben Churchills ebenfalls überlegener Verband schwerer britischer Seestreitkräfte.

Entgegen den Hoffnungen Churchills gelang es uns, nicht nur den Schlachtkreuzer „Renown" zu beschädigen und die eigenen Schiffe unversehrt zu erhalten, sondern darüber hinaus den größeren strategischen Zweck, die Sicherung der Gesamtoperationen planmäßig zu erzielen. So wurde nördlich des Polarkreises von unserer jungen Kriegsmarine am Morgen des 9. April der entscheidende Vorsprung der deutschen Gesamtaktion verbürgt. Im Schutze dieser Unternehmung unserer schweren Seestreitkräfte gingen die Landungen in Drontheim und Narvik am gleichen Tage vor sich. Während vor Narvik die schweren britischen Seestreitkräfte abgewehrt wurden, versenkte ein deutscher Kreuzer bei der Sicherung unseres Vorstoßes auf Drontheim den britischen Zerstörer „Glowworm". So konnten unsere deutschen Zerstörerdivisionen ihre Aufgabe durchführen. Damit war am ersten Tage die erste Phase der Gesamtoperation planmäßig verlaufen. Die zweite Phase, die nun begann, hieß Verteidigung. Es war selbstverständlich, daß die Engländer die erlittene Schlappe nicht ohne weiteres einstecken würden. Es mußte damit gerechnet werden, daß sie ihren ursprünglichen Plan, von Norden her den Flankenkrieg gegen Deutschland zu führen, weiter verfolgen, mindestens aber versuchen würden, durch den einen oder anderen örtlichen Er-

Wir bemerken am Rande

Die „Altmark"-Mörder gestrandet Bei den schweren Kämpfen um Narvik wurde, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Sonntag meldet, der britische Zerstörer „Cossak" von unseren Marine- und Luftstreitkräften in Brand geschossen und strandete. Es erfüllt uns mit der größten Genugtuung, daß gerade der Zerstörer, der in barbarischer Weise Besatzungsmitglieder der friedlichen deutschen „Altmark" mordete und das Schiff plünderte, von seinem Schicksal ereilt wurde. Durch eine später eingetroffene Meldung wurde ein neues, ähnliches britisches Verbrechen bekannt, wonach während der Kämpfe um Narvik ein britisches Kriegsschiff (vielleicht gerade der „Cossak" vor seiner Strandung?) wiederum auf wehrlos im Wasser treibende deutsche Seeleute mit Gewehren und Maschinengewehren schoß. Das sind die Lorbeeren, die England sich in diesem Kriege erwirbt! Diese aller Menschlichkeit und Anständigkeit Hohn sprechende Barbarei wird ihre Sühne finden, ebenso wie der „Cossak" sein Verbrechen schon jetzt in den gleichen Gewässern, in denen er seine schändliche Tat vollführte, bitter zu büßen hatte.

•

Eine Braut ohne Bräutigam Aus London kommt die Meldung, daß Fräulein Anne Chamberlain, die Großnichte des Ministerpräsidenten, ihren Hochzeitsempfang, zu dem sie 200 Gäste eingeladen hatte, die auch sämtlich erschienen waren, abbrechen mußte. Nachdem der Bräutigam nach Ablauf von zwei Stunden immer noch nicht erschienen war, rief die in Tränen aufgelöste Anne Chamberlain den Premierminister an, der ihr den Rat gab, sich mit Churchill in Verbindung zu setzen, da ihr Bräutigam bei der Flotte diene. Anne Chamberlain tat dies und erhielt von Churchill die Auskunft, er „bedauere ihr mitteilen zu müssen, daß sie ihre Hochzeit verschieben müsse, da ihr Bräutigam, der Leutnant Anthony Daniell auf einem Schiffe Dienst tue, das infolge der deutschen Luftangriffe auf Scapa Flow sich auf die hohe See habe flüchten müssen und noch nicht wieder zurückgekehrt sei". Den weiteren Verlauf des Hochzeitsfestes der Familie Chamberlain kann man sich vorstellen!

---

folg das gesunkene Prestige der britischen Seemacht wieder zu heben.

In diesem Sinne setzte der Feind Operationen seiner Seestreitkräfte gegen den nördlichsten der von uns besetzten Häfen an. Den ersten Einbruchsversuch in den Westfjord unternahmen sieben britische Zerstörer, von denen sechs durch unsere Zerstörer, unterstützt von deutschen U-Booten, versenkt wurden. Den mißglückten Versuchen ließen die Engländer den Großangriff vom Sonnabend folgen, den sie mit vielfach überlegenen Kräften unternahmen. Gegen unsere leichten Streitkräfte wurden Schlachtschiffe, Flugzeugträger und Zerstörer eingesetzt. Aus dem Einsatz dieser Uebermacht geht die Einschätzung des deutschen Gegners hervor, von dessen heldenmütigem Schneid die Engländer bei ihren ersten Angriffen mit der Niederlage ihrer leichten Streitkräfte eine Probe verspürt hatten.

Im Kampf gegen schwerste Einheiten der britischen Flotte sind nun unsere Zerstörer dem englischen Großangriff entgegengetreten, trotzdem sie schon mehrere Gefechte hinter sich hatten. In dem traditionellen Geist ihrer Waffe haben unsere Zerstörer den gewaltig überlegenen Feind angegriffen, leichte deutsche Seestreitkräfte haben dem britischen Schlachtgeschwader einen mutigen Heldenkampf geliefert. Die Gesamtverluste auf beiden Seiten sind noch nicht in vollem Umfange zu übersehen, aber die Taten unserer Zerstörer unter Kommodore Bonte sichern ihnen unsterblichen Ruhm. Sie haben dem vielfach überlegenen Feind heiße und erbitterte Kämpfe geliefert, mit denen sie sich den Dank des deutschen Volkes verdient und die Bewunderung der Welt errungen haben.

Ihre Kameraden von der U-Boots-Waffe und Luftwaffe haben sie in der Abwehr des englischen Angriffs wirksam unterstützt. An anderer Stelle, bei den Shetland-Inseln versenkte am gleichen Tage eines unserer U-Boote einen Kreuzer der „Glasgow"-Klasse und im Skagerrak versenkten unsere U-Jagdverbände drei feindliche U-Boote.

Deutsche Truppen auf Fahrt nach Norwegen

Wie Hafen, Stadt und Festung Bergen unter deutschen Schutz genommen wurden / Taten, die an die Wikingerzeit gemahnen

dnb... (PK.)

An Bord einer Flottille. In der Messe liegt ein Funkspruch des Befehlshabers unserer Aufklärungsstreitkräfte: Seestreitkräfte und Besatzung haben unter vollem Einsatz die vom Führer gestellte Aufgabe siegreich zu Ende geführt. Alles für Deutschland.

Dicht gehockt sitzen wir im engen Raum der Messe. Auf den Gesichtern der jungen Marineoffiziere liegt noch immer die Erregung, das Feuer der Begeisterung und der Stolz, mit dem sie die Aufgabe gelöst haben.

Kurz und knapp ist der Dank ihres Befehlshabers, aber die zwei Sätze werden in die deutsche Seekriegsgeschichte eingehen, sie werden späteren Geschlechtern von dem Unternehmen künden, das in seiner Einmaligkeit, in seiner Größe, in seiner Kühnheit und in seiner Blitzartigkeit keine Parallele findet. Was die alten Krämer an der Themse, was man einfach nicht für durchführbar hielt, was man sich einfach nicht vorzustellen wagte, hat unsere junge deutsche Flotte durchgeführt. Dank des alten draufgängerischen Geistes, der Kaltblütigkeit.

Die Aufgabe war: Hafen, Stadt und Festung Bergen in deutschen Schutz zu nehmen. Mit Truppen des Heeres setzte man uns in Marsch. Was nicht gerade leicht war. Für uns nicht und auch nicht für die feldgrauen Kameraden, von denen viele noch kein Wasser gesehen hatten. Aber wen kümmerte das schon! Wir hatten eine Aufgabe und die war durchzuführen. Koste es, was es wolle!

Ungesehen, unangefochten durchqueren unsere Boote die See.

Unangenehm hell ist diese Nacht. Etwas mehr Dunkelheit wäre uns jedenfalls lieber gewesen. Aber der Engländer hat uns nicht bemerkt.

Wir laufen in die Bucht Bergens ein. Und wer das Schärengewässer kennt, wird sich vorstellen können, welche navigatorische Leistung es ist, durch diese gefahrdrohenden Wasserläufe ohne Lotsen, ohne Licht durchzukommen.

Der Kommandant steht ruhig und eisern auf der Brücke. Jetzt gilt es nichts als ran und rein. Wir passieren norwegische Bewachungsfahrzeuge, werden auch bemerkt und neugierig angemorst. Sollen wir reagieren? Dann gehen plötzlich Bündel roter Leuchtkugeln hoch. Wir denken: Improvisierte Illuminationen, mit denen man uns in Norwegen begrüßt.

Die navigatorischen Verhältnisse werden immer schwieriger. Passagierdampfer sperren den Weg und beginnen aufgeregt das Morsespiel mitzumachen. Vor irgendeiner Küstenbatterie brennt ein Scheinwerfer auf und blendet uns an. Wir revanchieren uns sofort mit gleichem Manöver und da böllern die Kerle von oben herunter. Es blitzt ganz nett und heult auch schwer um und über uns hinweg. 21 cm! Wir versuchen hart unter Land zu kommen. Aber da ist immer wieder ein dicker Dampfer im Wege. Eine ganze Flotte Frachtpötte liegt hier kreuz und quer. Man war wohl gerade dabei, einen Geleitzug zusammenzustellen. Anderntags erfuhren wir dann, daß unter diesen Pötten die mittlerweile bekannt gewordenen Munitionsdampfer auf die englischen Seestreitkräfte warteten.

Durch ein geschicktes Manöver sind wir bald an der Mole fest. Und jetzt heißt es nichts als Truppen heraus. Es ging auch wahrhaft ruckzuck. Unsere Feldgrauen sprangen mit aufgepflanztem Seitengewehr an Land und standen bald fertig in Reih und Glied. Die ersten Zuschauer waren auch schon da, hielten sich in respektvoller Entfernung und zeigten erfreulicherweise ein lachendes Gesicht. Das vernünftigste, was sie tun konnten. Wir waren in Bergen! Wir waren in der alten ruhmreichen Speicherstadt, der Stadt, deren schönstes Viertel die Tyske-Brügge ist, Erinnerung an die Hansezeit und den deutschen Einfluß hier oben im Norden noch dicht bis zum Ende des vergangenen Jahrhunderts. Wir waren in der Heimatstadt Björnsons und Griegs. Wir waren im Lande Peer Gynts, Solveigs, Ibsens, in der Heimat Knut Hamsuns.

Als das Licht des Tages über die Schneeberge und Gletscher stieg, donnerten unsere Heinkelbomber über die nordische Landschaft, über die steilen Felsen und blauen Fjorde. Wir kamen nicht als Feinde, wir sind als Beschützer des wundervollen alten Landes gekommen. Der Oberfähnrich hatte ein Sonderkommando und den deutschen Konsul aufzusuchen. Hier traf er mit den ersten Feldgrauen unter Führung eines Leutnants zusammen und bald war auch ein General zur Stelle.

Dies und das erzählen die Kameraden und manches nette Zwischenspiel dazu — über das später einmal zu berichten sein wird. Da war der Hauptmann der Freiw. Feuerwehr Bergens, der unseren Oberfähnrich mit seinen Leuten einlud, sein Auto zu besteigen, mit dem es dann schneller zum deutschen Konsul ging. Da war am anderen Tag der englische Fliegerbesuch, den unsere Streitkräfte mit ihrer gutsitzenden Flak schleunigst bezwangen.

Was unsere Kriegsmarine in diesen Tagen geleistet hat, was hier an Einsatzbereitschaft und Draufgängertum zu verzeichnen ist, mit welchem Schneid die kniffflichsten Dinge gedreht wurden, das zu erzählen und erkennen, wird einer ruhigeren Zeit vorbehalten bleiben müssen.

Wer versteht nicht den Stolz und die Freude, die tiefe innere Befriedung der deutschen Kriegsmarine, das große Glück darüber, eine Aufgabe mit durchgeführt zu haben, die der Führer befahl, eine Aufgabe, die an Kühnheit und die Größe der Wikingerzeit erinnert, die — einzigartig in der Seekriegsgeschichte aller Zeiten ist.

Heinrich Dröge.

Eine schwere Niederlage der Plutokratien

Die italienische Presse über die Prestigeverluste Englands im Norden

Rom, 14. April

„Ein großer Sieg Deutschlands und eine schwere militärische, politische und diplomatische Niederlage der Plutokratien", so lautet das Urteil, das man in ganz Italien über die deutsche Besetzung Skandinaviens abgibt und das auch die Presse, die am Sonntag eine Bilanz der letzten Woche aufstellt, in ihren Kommentaren unterstreicht.

Als wesentlichstes Ereignis dieser ersten, aber in ihren Rückwirkungen entscheidenden Phase, hebt „Messagero" den harten Schlag, den das englische Prestige erhalten habe, hervor. Die ganze Welt durchschaue heute, wie schwach die Macht ist, die man allzulange für unbesiegbar betrachtet habe. Vor wenigen Tagen habe man im demokratischen Lager behaupten wollen, daß Deutschland es nie wagen würde, die britische Seemacht zum Kampfe zu fordern, oder daß Hitler einen großen Fehler begehen würde, falls er — ohne die Seeherrschaft zu besitzen — Truppen in Norwegen lande. Heute könne man feststellen, daß der große Wurf gelungen ist und daß von den zwei Gegnern nicht Deutschland, sondern England sich in seine Häfen zurückziehen müßte, um seine Wunden zu heilen. Was der englische Prestigeverlust bedeute, erkennt man nicht nur in Deutschland, sondern auch bei den Neutralen, die nunmehr wüßten, welchen Weg sie zu wählen hätten. „Die Unbesiegbarkeit der englischen Seemacht war ein Mythos, der in der harten Wirklichkeit des Kriegs zerronnen ist."

Auch der Direktor des „Giornale d'Italia" betont, die Bilanz der ersten Phase des neuen Kriegs in Skandinavien sei in jeder Hinsicht außerordentlich günstig für Deutschland und demütigend für die Demokratien. Durch die Eroberung der neuen Stellungen habe Deutschland große Erfolge erzielt, auf moralischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiet.

„Popolo di Roma" betont, daß ausgerechnet die Woche, die von den Westmächten als entscheidend angekündigt wurde, mit der Niederlage der Westmächte abschließe.

Besuche Neutraler in Kopenhagen

„Dänemarks Hauptstadt erweckt nicht den Eindruck einer besetzten Stadt"

Brüssel, 15. April

Im „Independence Belge" veröffentlicht der Berliner Berichterstatter des Blattes eine Reportage über die Fahrt der neutralen Journalisten nach Dänemark.

Kopenhagen, so berichtet er, mache nicht den Eindruck einer besetzten Stadt, man habe augenscheinlich bewußt die deutschen Soldaten „unsichtbar gemacht", und in den Straßen begegne man ihnen nur sehr selten. Die dänische Bevölkerung ertrage ihr Schicksal mit Würde und habe ihren nationalen Stolz nicht verloren. Man sei sich bewußt, daß jeder Versuch eines Widerstandes gegen die ausgezeichnet ausgerüsteten Truppen absurd gewesen wäre. Der Korrespondent berichtet weiter, man könne bemerken, daß von deutscher Seite alles vermieden werde, was nach einer Erniedrigung des dänischen Volkes aussehen könnte. Vor dem Königspalast stehe nach wie vor die dänische Wache, auch sei das dänische Militär nicht entwaffnet worden.

Durch die Besetzung sei eine Angleichung an die deutsche Wirtschaft notwendig geworden. Zwischen den deutschen und den dänischen Fachleuten sei der Kontakt aufgenommen worden, um eine Basis für die Weiterführung des Wirtschaftslebens zu finden.

Unzufriedenheit mit Nygaardsvold

Feststellungen der schwedischen Presse

Stockholm, 15. April

Die von der Regierung Nygaardsvold behauptete absolute Einigkeit des norwegischen Volkes für diese Regierung erscheint in einem Bericht des „Aftonbladet" in einem etwas merkwürdigen Licht. Es wird davon ausgegangen, das der Militärkommandat von Sarpsborg, Solum, verhaftet worden sei, weil er die Mobilisierung „sabotiert" habe. Ein norwegischer Redakteur erklärt sogar dem Berichterstatter von „Aftonbladet", daß man eine Art Bürgerkrieg auskämpfen müsse. Demnach scheint die Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Regierung weiter zu gehen, als man von Seiten dieser Regierung zugestehen will. Auch die „Erfolgsmeldungen", die von norwegischer Seite mit Unterstützung der schwedischen Presseorgane in die Welt gesetzt werden, werden in dem Bericht beleuchtet.

Englands Zeitungen dünner

Der Papierverbrauch muß eingeschränkt werden

Amsterdam, 15. April

Die ersten Auswirkungen der Abschneidung Englands von den skandinavischen Ländern bekommt bereits die englische Presse zu spüren. Wie die „News Chronicle" ankündigt, wird das Blatt vom Montag an ihren Umfang, wie auch andere englische Zeitungen, einschränken, weil England von der Zellulosezufuhr abgeschnitten sei. Tröstend fügt das Blatt hinzu, später würden derartige Rohstoffe wieder aus Kanada und Neufundland kommen; da jedoch der Schiffsraum in erster Linie für Lebensmittel und Munition zur Verfügung stehen müsse, würden diese Lieferungen längst nicht die Höhe des gegenwärtigen Verbrauchs erreichen. Mit Wirkung vom Montag werde außerdem auf Anordnung des Papierkontrolleurs der Preis scharf erhöht werden.

Munitionsminister Burgin hat sich veranlaßt gesehen, angesichts der Abschnürung von Skandinavien zu größter Sparsamkeit mit Bauholz zu mahnen.

Naturkatastrophe in der Türkei

Ueberschwemmungen und Erdstöße

Istanbul, 15. April

In den letzten Tagen ist die Türkei erneut von schweren Naturkatastrophen heimgesucht worden. Der Euphrat ist über seine Ufer getreten und hat die ostanatolische Stadt Elasis überschwemmt. In der Bevölkerung ist Panik ausgebrochen. In mehreren Stadtteilen sind die Häuser von der reißenden Strömung überflutet worden. Eine ganze Anzahl Häuser ist eingestürzt, andere wurden schwer beschädigt. Der Sachschaden ist sehr groß, es sind auch Menschenleben zu beklagen.

Auch in der Gegend der Stadt Smyrna haben sich wieder schwere Ueberschwemmungen ereignet, die ebenfalls großen Schaden anrichteten. Zur gleichen Zeit werden aus verschiedenen Städten Anatoliens stärkere Erdstöße gemeldet, u. a. aus Samsun

Die Franzosen stahlen 125 Sack Kaffee

Zwei Fälle schwerer Verletzung der Neutralität Portugals durch die Westmächte

Lissabon, 15. April

Die gesamte portugiesische Presse veröffentlichte Sonnabend eine Information des Marineministeriums über die Kriegskontrolle portugiesischer Handelsschiffe durch englisch-französische Flotteneinheiten und Flugzeuge. In der Verlautbarung wird festgestellt: Der Dampfer „Colonial" auf der Fahrt nach den portugiesischen Kolonien wurde 13 Tage in Dakar zurückgehalten und 9800 Kg. nationalportugiesischer Waren, die für die Kolonien bestimmt waren, wurden widerrechtlich beschlagnahmt.

Die Verlautbarung hebt ferner den Fall „Cassequel" hervor, der in der Tajo-Mündung von einem französischen Kriegsschiff angehalten, und, obwohl er bereits den Hafen-Lotsen an Bord hatte, zur Fahrt nach Casablanca gezwungen wurde, wo ihm 125 Sack Kaffee abgenommen wurden, die später der ebenfalls nach Casablanca aufgebrachte Dampfer „Mousinho" nach einem französischen Hafen zu transportieren gezwungen wurde. Die Verlautbarung bestätigt den Bruch der portugiesischen Neutralität im Falle „Cassequel".

Pertinax hält Leichenreden

Eingeständnis der Angriffspläne auf Norwegen

Brüssel, 15. April

Der berüchtigte jüdische Hetzer Pertinax alias Grünbaum stellt in der „Ordre" resigniert fest, daß das Unternehmen der Westmächte in Skandinavien „ziemlich kompliziert sei und die Flotte allein nicht genüge". Wenn England und Frankreich, nachdem sie entschlossen gewesen seien, Deutschland den Eisenerzweg abzuschneiden (!), schneller gehandelt hätten und nicht elf Tage zwischen dem Entschluß und seiner Durchführung gewartet hätten, so wäre jetzt die Arbeit leichter gewesen.

Neuer „Baralong"-Fall

Schüsse auf schiffbrüchige Deutsche

Berlin, 15. April

Nach einer dienstlichen Meldung des Kommandanten eines deutschen Zerstörers ist am 13. April gelegentlich eines bereits gemeldeten britischen Angriffs auf die Hafeneinfahrt von Narvik von Bord des britischen Kriegsschiffes auf wehrlose im Wasser treibende deutsche Matrosen mit Gewehren und Maschinengewehren geschossen worden. Das Unmenschentum der Briten hat hierbei eine Reihe deutscher Opfer gefordert.

Diese Barbarei reiht sich würdig dem „Baralong"-Verbrechen und dem Mord an den „Altmark"-Matrosen an. Die Verachtung der gesamten zivilisierten Welt ist den Briten sicher. Deutschland wird auch dieses Verbrechen nicht vergessen.

Auf eine Mine gelaufen

Holländisches Küstenmotorschiff gesunken

Amsterdam, 15. April

Das holländische Küstenmotorschiff „Velocitas" (197 BRT), das mit einer Kohlenladung nach Antwerpen unterwegs war, ist am Freitag abend auf eine Mine gelaufen und gesunken. Drei Mann der Besatzung konnten gerettet werden, drei weitere Besatzungsmitglieder werden vermißt.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas" Verlagsleiter: Wilhelm Matzel. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Walter v. Ditmar; für Lokales und Kommunalpolitik Adolf Kargel; für Handel und Reichsgau Wartheland: Horst Markgraf; für Kultur und Unterhaltung: Dr. Gustav Röttger. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff. Sämtliche in Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Zt. Anzeigenpreisliste 1.

Voll ausnützen!

Vernünftige Verwendung des Gemüses

Staatssekretär Backe ergriff in der Zeitschrift „Vierjahresplan" zu einem lebenswichtigen Thema das Wort:

Um eine vollständige Verwendung des Gemüses zu erreichen, müssen auch (beispielsweise beim Kohl oder beim Salat) die Außenblätter und der Kern (Strunk) mit verwertet werden (beim Kohlrabi nicht nur die Knollen, sondern auch die Blätter usw.). Das Gemüse muß sorgfältiger als bisher geputzt werden. In vielen Fällen ist es richtig, das Gemüse nicht zu kochen, sondern in roher Form als Frischkost zu verwerten. Rohes Gemüse sättigt besser, ist, da die Vitamine nicht totgekocht sind, gesünder, und es wird eine geringere Menge benötigt. Wird Gemüse gekocht, so ist es schonend zu kochen. Dadurch werden die Nähr- und Schutzstoffe erhalten. Außerdem empfiehlt es sich, einen Teil des Gemüses nicht mitzukochen, sondern zum Schluß roh in das Gericht hineinzugeben. Der Verbraucher darf im Krieg nicht auf der Lieferung jungen Gemüses bestehen, sondern muß voll ausgewachsenes Gemüse bevorzugen. Dies ist notwendig, um von der vorhandenen Gemüseanbaufläche wirklich die höchsten Erträge zu erzielen. Bei der Konservierung von Gemüse für den Winter sind Methoden zu bevorzugen, die die Erhaltung der Nähr- und Schutzstoffe des Gemüses gewährleisten und trotz der in einem Krieg nun einmal gegebenen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Konservierungsmitteln möglich sind. Diesen Erfordernissen entspricht in erster Linie die in letzter Zeit aufgekommene Einsilierung von Gemüse und die Trocknung. Der Gemüsebau, der erwerbsmäßig vom Gartenbau oder feldmäßig von der Landwirtschaft betrieben und erweitert wird, ist zu ergänzen durch eine möglichst starke Erzeugung von Gemüse, und zwar vor allem von Dauergemüse, in den Kleingärten. Der garten- und feldmäßige Gemüsebau ist durch das Sammeln der wildwachsenden Gemüse Früchte, Kräuter, Pilze usw. zu ergänzen.

Einschränkung des Zugverkehrs

Nicht unbedingt notwendige Reise unterlassen

Wie schon verschiedentlich bekanntgegeben wurde, ist die Reichsbahn durch kriegs- und lebenswichtigen Güterverkehr weiterhin stark belastet. Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit, im Personenverkehr während der Pfingstfeiertage, besonders vom 10. bis 15. Mai einschließlich, jede nicht unbedingt notwendige Reise zu unterlassen Ebenso wie die Beurlaubungen der Wehrmacht zu Pfingsten sich auf Ausnahmefälle beschränken, muß schon jetzt damit gerechnet werden, daß Familienheimfahrten, also der Arbeiterurlauberverkehr, wie zum Beispiel zu Weihnachten, ausfallen, bzw. daß Urlaub nur in ganz besonders dringenden Fällen gewährt werden kann. Diese Einschränkung bedeutet nicht, daß der Urlauberverkehr nunmehr endgültig auf die Dauer des Krieges eingestellt ist; er muß nur unter gewissen Einschränkungen auf das ganze Jahr verteilt werden, da der Reichsbahn, die sowieso seit Beginn des Krieges bekanntlich stark belastet ist, einen Transport von vielen Hunderttausenden von Menschen in wenigen Tagen nicht zugemutet werden. Die Einstellung des einzelnen Volksgenossen zu dieser Frage soll nicht nur die eines eisernen Muß, sondern auch eine der Vernunft sein, die sich im allgemeinen Interesse, vor allem aber seit Beginn des Krieges in Deutschland immer wieder bewährt.

Plötzliche Erkrankungen. In der Buschlinie 142 erlitt der Jan Tomczyk plötzlich eine Lungenblutung. Ein Arzt der städtischen Unfallrettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe. — In der Dessauer Straße 32 wurde die Maria Pawlowska von einer Blutung befallen und mußte im städtischen Rettungswagen ins Krankenhaus geschafft werden. — Bodenseeweg 6 erlitt die 72 Jahre alte Karoline Schwarz einen Schlaganfall und mußte im städtischen Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht werden.

Von Wieland bis Walter Flex

Dichternachlese zu unseren Straßennamen

Es bleiben am Ende die Wielandstraße, die Uhlandstraße, die Lerschstraße und die Walter-Flex-Straße zur Besprechung übrig

Christoph Martin Wieland (1733/1813) war der älteste Dichter im Kreise der Weimarer. Am frühesten fand er in der Stadt an der Ilm eine Wahlheimat. Unbestreitbar übte er — wie Klopstock — starken Einfluß auf unsere Klassiker aus. Nicht nur durch seine Parteinahme im Streite Bodmer-Breitingen gegen Gottsched, den Literaturpapst jener Tage, trug er zur Bestimmung der Richtung bei, die die deutschen Dichter einschlugen. Besonders durch seine Bildungsromane „Agathon" und „Der goldene Spiegel", vor allem durch seine Shakespeare-Uebertragung wurde er richtungsweisend. Die Eindeutschung des Dichters aus dem Zeitalter der Elisabeth geht auf Uhland zurück. Mit Goethe lebte Wieland in glücklicherem Verhältnis als etwa Herder, trotz der frühen Satire, die jener aus Frankfurt gegen ihn richtete. Goethe selbst erkannte die Bedeutung des Aelteren wohl. Auf eines muß noch hingewiesen werden, auf die Zeitschrift: „Der teutsche Merkur", mit der Wieland zahlreichen Dichtern seiner Zeit eine willkommene Möglichkeit bot, mit der Oeffentlichkeit in Verbindung zu treten.

Ludwig Uhlands (1787/1862) Name steht für uns in engster Verbindung mit dem Frankfurter Parlament. Vor allem sollte er uns aber lieb sein als Dichter des Liedes „Der gute Kamerad". Aus unserer Schulzeit werden wir uns weiter erinnern, daß er eine Reihe schöner Balladen schuf, wie etwa: „Des Sängers Fluch", „Das Glück von Edenhall", „Schwäbische Kunde". Daß er überdies ein eifriger Forscher war, daß wir ihm das erste Lebensbild Walthers von der Vogelweide verdanken, sei nicht vergessen.

Es ist ein weiter Weg von Ludwig Uhland zu dem Kesselschmied und Dichter Heinrich Lersch (1889/1936) Ihn aufzuzeigen, hieße die Geschichte unseres Volkes im 19. Jahrhundert zu umreißen. Das Neue, das diese Zeit brachte: die unerhört rasche Entwicklung der Technik und damit der Industrie, sucht Lersch in seiner Dichtung zu erfassen. „Mensch in Eisen", „Stein und Amboß" heißen sein Gedichtsammlungen, die nach seinen Kriegsgedichten erschienen. „Hammerschläge" (1930) nennt er eine autobiographische Erzählung.

Wenn die Reihe der Dichternamen mit Walter Flex (1887/1917) abgeschlossen wird, so soll damit noch einmal betont werden, daß der deutsche Dichter fest in seinem Volke steht. Flex hat das durch seinen Soldatentod besiegelt. Er fiel auf der Insel Oesel. Mit seinen „Zwölf Bismarcks", „Wallensteins Antlitz", „Wolf Eschenlohr" hat er uns schöne Werke hinterlassen. Unsern Herzen ist er nahegekommen durch das Bändchen „Der Wanderer zwischen zwei Welten" (1916). Es ist eines der frühesten und wertvollsten Weltkriegsbücher.

Eines seiner Gedichte mag am Ende stehen:

Keines Menschen Alltag ist frei von erbärmlichen Stunden,
alles Menschenleben ist Kranken und Wiedergesunden.
Doch in der schwächsten Stunde auch flehe ich nicht um mein Leben:
Gott, Du kannst es mir nehmen, Du hast mirs gegeben.
Eins erfleh ich im Stande der Schwachheit von Dir allein:
Laß die kraftlose Stunde mein letztes Stündlein nicht sein!
Gott, Du hast mir noch immer die müden und schlaffen
Stunden zum würdigen Leben umgeschaffen.
Laß mich vom Brote des Todes nicht feige und unwürdig essen,
laß in der heiligen Wandlung mich alle durchlittene Schwachheit vergessen.

Dr. Kirsch.

SA.-Sturmbann Pabianice marschiert!

Ein eindrucksvoller Appell der 350 Pabianicer SA.-Männer

en. Als deutsche Truppen Pabianice und sein Deutschtum unter den starken Schutz Großdeutschlands stellten, da fanden sich Hunderte begeisterter Männer im Deutschen Selbstschutz zusammen, um ihre Kräfte für den Neuaufbau zur Verfügung zu stellen. Aus den sieben Hundertschaften heraus, die in Pabianice zuletzt bestanden, sind dann mit der Zeit die Formationen der Partei gewachsen, die vom Führr die hohe Aufgabe zugwiesen erhalten haben, an der Spitze des deutschen Volkes zu marschieren, den politischen Willen des Führers und das nationalsozialistische Gedankengut in das deutsche Volk zu tragen. Die Marschblocks der SA., SS., des NSKK. und des NSFK., die nun auch in Pabianice schon stehen, sind aus den einzelnen Hundertschaften des Selbstschutzes entstanden.

Am Sonntag trat der SA.-Sturmbann Pabianice — die SA.-Standarte Pabianice wird die Kreise Lask und Sieradz umfassen — zu seinem ersten Appell zusammen. Ueber 350 Mann waren im Saal des Selbstschutzhauses angetreten, jüngere und ältere Kameraden, der Mann vom Webstuhl neben dem Kaufmann, der Handweber neben dem Fabrikanten, alle von dem gleichen unerschütterlichen Willen beseelt, dem Führer nach Können und Vermögen zu dienen

Im Mittelpunkt des Appells stand eine Ansprache, die Obertruppführer Rehberg hielt, der mit dem Aufbau des SA.-Sturmbannes Pabianice beauftragt ist. Obertruppführer Rehberg sprach von dem unbezwinglaren Geist, der die ganze Kampfzeit hindurch die SA. beseelt und sie zu dem gefürchtetsten Instrument des Führers für die politischen Feinde des Nationalsozialismus gemacht habe, zu der Kampftruppe, die die Herzen des deutschen Volkes für Adolf Hitler eroberte. Er sprach von dem fanatischen politischen Soldaten Adolf Hitlers, von den vielen Opfern der SA., deren Vermächtnis es hochzuhalten gelte, von der großen Aufgabe, das deutsche Volk weltanschaulich und körperlich zu ertüchtigen und die künftigen Waffenträger der Nation herauszubilden. Soldatische Haltung, unerschütterlicher Glaube an die Größe des deutschen Volks, Kameradschaft gegenüber dem Nebenmann, ganz gleich, wie und wo dieser im Leben draußen steht — das seien die Grundzüge der SA.

Obertruppführer Rehberg sprach dann noch im einzelnen über die praktischen Aufgaben der SA., wobei er insbesondere auf das Wehrsportabzeichen näher einging. Der höchste Lohn aber für den harten Dienst, den es in der SA. zu erfüllen gelte, sei die Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg, der gewaltigen Heerschau des Nationalsozialismus.

Im Anschluß daran wurden die drei Stürme aufgestellt, die es in Pabianice entsprechend den Ortsgruppen der Partei geben wird. Mit einem Marsch durch die Stadt fand der erste Appell des SA.-Sturmbannes Pabianice seinen Abschluß.

100pronzentig in der DAF.

Kameradschaftsabend bei John

Am Sonnabend, dem 13. d. M. fand in der Maschinenfabrik und Eisengießerei J. John A. G. der zweite Kameradschaftsabend der deutschen Belegschaft statt. In dem festlich geschmückten Gemeinschaftssaal begrüßte der Betriebobmann Ing. Krause die Anwesenden, worauf nach dem Singen des Engellandliedes der stellv. Betriebsobman Dipl.-Ing. Zinke über „das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit" sprach. Mit den Liedern „Brüder in Zechen und Gruben" und den Liedern der Nation wurde der Kameradschaftsabend geschlossen.

Die deutsche Gefolgschaft ist bereits hundertprozentig der DAF. beigetreten, so daß im Anschluß an den Abend, allen die Mitgliedskarten ausgeteilt werden konnten.

Für Gärtner

Vorsicht beim Spritzen der Obstbäume

Die neuzeitliche Obstbaumpflege hat dazu geführt, daß heute Spritzmittel gegen pflanzliche und tierische Schädlinge der Obstbäume zur Anwendung kommen. Wegen des langen Winters in diesem Jahre wird diesmal die Winterspritzung mit der Vorblütenspritzung verbunden werden müssen. Mehr denn je sind wir darauf angewiesen, daß unsere Obstbäume Erträge bringen, und darum auch die Vernichtung der Apfelblütenstecher, der Spanner und Wickler, der Sägewespen und auch des Fusicladiums durch Spritzen. Leider sind die Spritzmittel aber noch sehr giftig, und es besteht die Gefahr, daß durch sie auch nützliche Insekten wie die Bienen geschädigt werden. Jedes Bienenvolk muß aber für die so unenlich wichtige Blütenbestäubung erhalten werden. Aus diesem Grunde mögen hier einige Hinweise gegeben werden, um Verluste an Bienenvölkern zu vermeiden.

Obstbaumspritzungen sollten nach Möglichkeit nur in den Abendstunden vorgenommen werden, wenn die Bienen nicht mehr fliegen. Das Gift trocknet dann in der Nacht, so daß es am nächsten Tage keinen Schaden mehr anrichten kann. Insbesondere muß vermieden werden, daß der Wind die Spritzmittel auf die etwa schon blühenden Unkräuter trägt, damit die Bienen nicht auch hier beim Einsammeln von Pollen das Gift aufnehmen. Alle Obstbaumspritzungen, auch die letzte Kurzvorblütenspritzung, müssen so rechtzeitig beendet sein, daß keine aufbrechenden Knospen, geschweige denn Blüten getroffen werden. Auch die Nachblütenspritzung darf erst vorgenommen werden, wenn die Obstbäume alle Blütenblätter abgeworfen haben, so daß die Bienen die Bäume nicht mehr befliegen.

Leichenfund. Die Rettungsbereitschaft der Sozialversicherungsanstalt wurde nach der Holz-Straße 125 gerufen. Dort war der 50jährige Stanislaw Nela abends von seinem Sohn mit Verletzungen des Kopfes und der Brust aufgefunden worden. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellt den bereits eingetretenen Tod des Nela fest.

Hier spricht die NSDAP.

„Kraft durch Freude"

Um vielen Wünschen und Nachfragen gerecht zu werden, geben wir bekannt, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sich entschlossen hat, eine 4. Ringveranstaltung, die fünf Vorstellungen umfaßt, einzurichten. Die Termine sind die Donnerstage: 24. 4., 2. 5., 9. 5., 16. 5. und 23. 5. 1940. Blockkarten für diese fünf Theatervorstellungen können zum Preise von RM 5.— für eine und RM 10.— für zwei Personen bis zum 22. April in der Dienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Hermann-Göring-Straße 60, Zimmer 18, abgeholt werden. Die Orts- und Betriebswarte sind gehalten, die Karten in jene Betriebe zu leiten, die bisher an den Ringveranstaltungen nicht beteiligt sind. Selbstverständlich können auch einzelne Volksgenossen sich an diesen Veranstaltungen beteiligen.

Die Zigarettendose der Königs-Dragoner

Roman von Franzhans von Schönthan,

20 Fortsetzung

In Mariettas Villa brannte in dieser Nacht in ihrem Schlafzimmer noch lange das Licht Sonst, wenn sie nach der anstrengenden Atelierarbeit manchmal auch erst sehr spät nach Hause kam und gleich zu Bett ging, legte sie sich sofort auf die Seite, führte noch schnell das gewohnte, kurze Gespräch mit dem lieben Gott, was sie sogar vor Pfeil geheim hielt und das ungefähr ähnlich lautete, wie wenn kleine Kinder dem Weihnachtsmann gläubig ihre unzähligen Wünsche erzählen, dachte an den Raubritter und schlief auch schon ihren gesunden, traumlosen Schlaf.

Heute aber war es mit dem Nilpferd besonders spät geworden, und außerdem hatte sie auch etwas zuviel getrunken, war aber trotzdem in fröhlichster Laune. Vergeblich versuchte sie noch Pfeil anzurufen, um seine Stimme zu hören und ihm über den Abend zu berichten, aber der schlief schon und hatte das Telephon abgestellt

So lag sie jetzt auf ihrem niedrigen, breiten Empirebett, auf das sie sehr stolz war. Sie dachte nach, das heißt, die Bilder dieses Abends zogen noch einmal an ihr vorüber.

Das Nilpferd war ja Gott sei Dank schon recht blau gewesen, so daß sie ziemlich leichtes Spiel mit ihm hatte. Aber dann, in dem Separé — Marietta schüttelte sich im Bett vor Lachen. Es war ja auch das Komischste, was sie bisher erlebt hatte. Als das Nilpferd nämlich ganz ernsthaft zudringlich werden wollte, holte sie natürlich sofort aus und knallte ihm eine ganz gehörige Ohrfeige. Kaum aber war ihre Hand auf seiner schwammigen Backe gelandet, bereute sie diese Tat, denn im selben Moment sah sie den Dollarvertrag in weite Fernen entschwinden Da aber geschah das vollkommen Unfaßliche! Marietta kicherte in sich hinein, denn es war wirklich zu toll und verrückt gewesen. Erst schwankte das Nilpferd auf seinen plumpen Beinen und starrte sie aus weitaufgerissenen Augen an. Dann aber sank er plötzlich in die Knie, wie ein Troubadour oder Minnesänger, aber im Smoking und von zwei Zentner Lebendgewicht, rutschte er vor ihr herum, ein Anblick für Götter, nur schade, daß man das nicht filmen konnte. Er ergriff ihre Hand, ausgerechnet die Hand, deren fünf Finger noch deutlich sichtbar in roten Striemen auf seiner Backe brannten, küßte sie und lallte:

„Marietta, verzeih mir, ich liebe dich, du bist eine Frau nach meinem Herzen. Du kannst von mir haben, was du willst"... oder so ähnlich! Es war einfach irrsinnig komisch gewesen. Zuerst hatte sie ihn überhaupt nicht verstanden, dann aber laut gelacht, daß einer eine Frau lieben kann, trotzdem sie ihm eine Backpfeife gegeben hat. Jeder andere, wenn er schon nicht zurückhaut, wäre zumindest schwer beleidigt gewesen Das mit dem „haben können, was sie nur wollte" würde sie sich auch nicht zweimal sagen lassen. Am liebsten hätte sie sofort Papier, Tinte und Feder bestellt und einen Vertrag mit allen Schikanen nach ihrer eigenen Phantasie entworfen und dann denselben Vertrag auch für den Raubritter. Darüber war sie sich nämlich an diesem komischen Abend mit Mister Kean vollkommen klar geworden: allein, ohne Pfeil, ging sie nicht hinüber, denn ein Leben ohne ihn konnte sie sich nicht mehr denken. Das, was Pfeil dagegen einzuwenden hatte, war ja alles nur dummes Gefasel; er könne sich nicht von der Heimat trennen... Blödsinn! Seine Heimat war sie, sie ganz allein... wenn sie ihn in die Arme nahm... ja, nur das war seine Heimat! Wenn sie zusammen waren, war überall Heimat, und alles andere war blanker Unsinn. — So war es! Und Marietta löffelte sehr zufrieden und behaglich den Saft einer Grape fruit.

Natürlich mußte sie mit dem Nilpferd noch Komödie spielen, denn so blöd war selbst dieser trinkselige Dicke nicht, daß er ihr ausgerechnet den Geliebten für sein schweres Geld engagieren würde. Auch das hatte sie heute abend schon sehr raffiniert eingefädelt, das Märchen von Käthe nämlich, in die Pfeil angeblich sterblich verliebt sei. Der Amerikaner hatte darauf wieder mißtönend gelacht und sie gefragt: „War das nicht die Große, Schlanke, die echte Tränen geweint hat? . Die kann was... und die steht also diesem Pfeil nahe... na dann werde ich sie vielleicht engagieren... und außerdem..." hatte er noch sinnend gemeint, na und außerdem hatte er dann aber doch wieder ruhig weitergetrunken und sich ausgeschwiegen.

Das einzig Unsympathische war, daß sie dem Amerikaner ja doch noch allerhand Hoffnungen machen mußte...

Am liebsten hätte sie jetzt doch noch schnell ein Glas Sekt getrunken, das heißt zwei natürlich Eines für sich selbst, das andere für Pfeil, um mit ihm auf die Zukunft anzustoßen, den Kopf an seine Brust zu betten und sofort selig und wunschlos einzuschlafen.

Es war doch wirklich wundervoll auf dieser Welt zu leben, sich tief atmen zu fühlen, frisch, jung, stark und glücklich zu sein!

Marietta knautschte noch schnell ihr Kopfkissen zusammen, formte daraus ein Gebilde, das natürlich den Raubritter vorstellen sollte und das sie in die Arme nahm. Sie knipste das Licht aus und schlief in Gedanken an ihn ein, an die Stunden, wo er der Strenge, Kühle, Beherrschte neben ihr halb aufgrichtet auf dem Ellbogen gestützt lag und sie dann als ein ganz anderer still, versonnen, mit unendlich zärtlichen Blicken lange und schweigend ansah... so lange, bis ihr manchmal die Tränen kamen, von denen sie selbst kaum etwas wußte, Tränen eines unendlichen Glückes, eines Glückes, das nur wenigen bevorzugten Menschen vom Schicksal beschert wird.

Und so schlief Marietta auch jetzt nach diesem ereignisreichen Tag glücklich und lächelnd ein, als vor den Fenstern schon die ersten Vogelstimmen erschallten und der Osten sich langsam zu röten begann.

•

Seit dieser Nacht vom Montag auf Dienstag waren vier Tage vergangen. Die Direktoren der Gesellschaft hatten zwar mit dem zähen Amerikaner tagelang feilschen und handeln müssen, aber sie konnten zufrieden sein, denn heute endlich an diesem Sammstagmorgen lagen die Verträge fertig vor, nur die Unterschriften fehlten noch.

Fortsetzung folgt

Der Sport vom Tage

2:1 für Jugoslawien

Nichtverdiente Niederlage im Länderspiel

Eine nichtverdiente Niederlage gab es für unsere Mannschaft im Länderspiel gegen Jugoslawien. Nach zwei Siegen wurde die deutsche Mannschaft hier zum erstenmal geschlagen, nachdem wir unsere Gäste am 15. Oktober in Agram 5:1 geschlagen hatten. Das Ergebnis war unerwartet, selbst bei Berücksichtigung und Anerkennung des Könnens dieser jungen Mannschaft. Schuld an diesem Verlust, der hätte vermieden werden können, war die nicht ganz glückliche Mannschaftsaufstellung und das mangelhafte Zusammenspiel. Jedoch ist allein die Tatsache, daß Deutschland in seinem Kampf um Sein oder Nichtsein eine Mannschaft zum Länderspiel ausschickt, ein Zeichen der inneren Stärke und Kraft. Der Kampf fand vor 50 000 Zuschauern im Wiener Stadion statt. Unter den Zuschauern befand sich auch der Reichssportführer. In der deutschen Mannschaft war noch eine Aenderung dadurch eingetreten, daß Gauchel als Angriffsführer eingesetzt wurde. Schiedsrichter war der Italiener Dattilo. Bereits in der ersten Spielhälfte war das Spiel sehr schnell. Nach der Pause kam der deutsche Angriff in volle Fahrt, die deutsche Elf zeigte sich hier klar überlegen. Endlich fiel in der 22. Minute der erste deutsche Treffer, die Zahl der deutschen Eckbälle schraubte sich auf 9. Der Sturm des deutschen Angriffes reißt nicht mehr ab. Gauchel hat nochmals eine gute Torgelegenheit, aber sein Ball geht daneben. — So hätte die bessere Leistung unserer Mannschaft in der zweiten Spielhälfte ein Unentschieden gerechtfertigt. Das Spiel zeigte nicht die große Linie früherer Kämpfe, dies gilt besonders vom Angriff. Auch die Läuferreihe war schwach. Die Jugoslawen bildeten eine gute Einheit und zeigten Schnelligkeit und Härte. Die Verteidigung war energisch, aber ohne besondere Klasse. Die Läuferreihe dagegen ausgezeichnet. Schwächer war der Linksaußen.

Württemberg knapp vor Südwest

Etwas überraschend siegte der Bereich Württemberg mit 880 Punkten vor Südwest mit 878 Punkten. Beide Bereiche qualifizierten sich damit für den Schlußkampf am 28. 4. in Magdeburg. Bester Einzelturner war Müller-Mitte. Die Bereiche Mitte und Sachsen sind ausgeschieden.

Italien schlug Rumänien 2:1 (0:0)

Italiens Fußballelf schlug Rumänien 2:1 (0:0). Schiedsrichter war der Wiener Beranek. In der Ehrenloge waren mehrere Minister zu sehen, hohe Vertreter der Partei und Wehrmacht und die sportfreudigen Söhne des Duce. In der ersten Spielhälfte zeigte sich die rumänische Elf den Italienern ebenbürtig. In der zweiten Hälfte konnten die Rumänen den Führungstreffer erzielen, doch erfolgte in der 17. Minute der Ausgleich. Mit 2:1 ging das Spiel für Italien siegreich zu Ende.

Nan zum zweiten Mal entthront

Der japanische Gewichtheber Huitse Nan, der als ernsthafter Rivale des Wieners Richter gilt, verlor seinen zweiten Rekord. Richter bewältigte 129 Kilogramm im beidarmigen Stoßen und übertraf Nan um 1½ Klg., nachdem er ihn erst vor zwei Wochen im Reißen entthront hatte.

Waldhof-Mannheim — Wacker-Wien

In 360 Minuten fiel zwischen Waldhof-Mannheim und Wacker-Wien im Vorschlußrundenkampf um den Tschammer-Pokal keine Entscheidung. Trotz zweimaliger Verlängerung blieb das Ergebnis 0:0, so daß Gaufachwart Schäfer das Los entscheiden ließ. Waldhof stand das Glück zur Seite, so daß sein Gegner am 28. April der SC.-Nürnberg in Berlin sein wird. Der Kampf fand vor 25 000 Zuschauern in München statt.

Krefelder Eröffnungsradrennen verlegt

Das für Sonntag festgesetzte Krefelder Eröffnungsradrennen konnte nicht durchgeführt werden. Es soll mit der gleichen Besetzung eine Woche später nachgeholt werden.

Moment mal

Kalte Dusche

Auf einem Hofball Augusts des Zweiten von Sachsen forderte die schöne Sängerin Faustina Bordoni den eingebildeten Kammerherrn von Eckstädt dreimal bei der Damenwahl zum Tanz auf.

Eckstädt schwamm in aufgeblasener Seligkeit und tuschelte der Sängerin allerlei verliebte Torheiten ins Ohr. Und endlich beteuerte er: „Sie haben mich durch diese Auszeichnung auf ewig zu Ihrem treuesten Sklaven gemacht."

„Nun", antwortete ihm da die Künstlerin, „eigentlich tanze ich, nur meinem Manne zuliebe mit Ihnen. Der ist nämlich ganz unglaublich eifersüchtig — und da tanze ich immer nur mit solchen Trotteln, auf die mein Mann bestimmt nicht eifersüchtig zu sein braucht."

Der beste Hypnotiseur der Welt?

In Norwegen lebt zur Zeit ein gewisser Peder Titlestad, der erst vor wenigen Jahren aus dem Zulu-Land zurückkehrte. Hier hatte er sich einen großen Ruhm dadurch erwoben, daß er über eine unheimliche Macht über alle Menschen, — vor allem aber über alle Eingeborenen verfügte. Er soll nämlich imstande gewesen sein, mit wenigen Worten selbst in Zonen, in denen schwere Unruhen ausgebrochen waren, die Neger rasch zum Schlafen zu bringen. Er hat mit Hilfe seiner eigenartigen Fähigkeit in mehreren Fällen ernste Unruhen behoben.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Olga Spatt geb. Klatt

im Alter von 54 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. April 1940, um 4 Uhr, vom Trauerhause, Rabenweg 30 (Krucza), aus auf dem neuen evang. Friedhof (Wiesnerstr.) statt.

In tiefer Trauer: **Die Familie.**

Offene Stellen

Schneiderin sucht Lehrmädchen. Spinnlinie 68, W. 4. 3811

Mietgesuche

Ein möbliertes Zimmer mit Eingang vom Treppenhause wird von einem seriösen Herrn gesucht. Angebote unter 1572 an die L. Ztg.

Schöne 3- bis 3½-Zimmer-Wohnung mit Bad sucht Reichsdeutscher. Parknähe bevorzugt. Uebernehme auch evtl. kleines Landhaus mit Garten, Randgebiet von Litzmannstadt. Suche außerdem sofort möbl. sauberes Ziffer, Nähe Stadtmitte. Ausührliche Eilangebote unter 1551 an die L. Ztg.

Verkäufe

Flügel, Fibiger, Kalisch, gut erhalten, billig (250 RM) zu verkaufen. Litzmannstadt, Nelkenweg 13, W. 2. 3806

Kaufgesuche

Zwei gebrauchte Klubsessel in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 1594 an die L. Ztg. 3813

Verschiedenes

Uhrmacherwerkstelle O. Hohlfeld übernimmt sämtliche Uhren- und Juwelierarbeiten. Horst-Wessel-Straße 9. 3506

Emaillierschilder aller Art. Bestellungen nimmt an: Johannes Kinzler & Co., Litzmannstadt, Danziger Str. 80, Ruf 244-24. Fertigschilder auf Lager. 3431

Riemenscheiben in Holz u. Eisen, in allen Größen, liefert Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel", Buschlinie 59, Ruf 127-05.

2. Bekanntmachung

Der Vorstand der
Litzmannstadt, Elektrischen Straßenbahn
Aktiengesellschaft
bringt hierdurch zur Kenntnis, daß am **Freitag, dem 26. April 1940, um 17 Uhr** in den Geschäftsräumen der Industrie- und Handelskammer in Lodsch, Hermann-Göring-Straße Nr. 4, die

40. ordentliche Hauptversammlung

der Aktionäre mit folgender Tagesordnung stattfinden wird:

1. Prüfung und Bestätigung des Rechenschaftsberichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für 1939 sowie Entlastung der Gesellschaftsbehörden.
2. Verteilung des Gewinns aus 1939;
3. Genehmigung des Haushaltsplans für 1940;
4. Wahl dreier Vorstandsmitglieder;
5. Wahl dreier Aufsichtsratsmitglieder.
6. Anträge.

Aktionäre, die an der Hauptversammlung teilnehmen wollen, müssen ihre Aktien oder Hinterlegungsscheine von Kreditanstalten spätestens bis zum 18. April 1940 einschließlich in der Kasse der Lodscher Elektrischen Straßenbahn A.G. in Lodsch, Liststraße 6, hinterlegen.

Die im Generalgouvernement ansässigen Aktionäre können ihre Aktien in gleicher Weise oder aber bei Notaren und Deutschen Gerichten hinterlegen und auf Grund der durch diese ausgestellten Hinterlegungsscheine ihre Teilnahme an der Hauptversammlung bis zur oben genannten Frist anmelden.

Amtliche Bekanntmachungen

Rückgabe der Fragebogen der „Deutschen Volksliste"

Die Rückgabe der Fragebogen, die für die im Bereich von Litzmannstadt ansässigen Volksdeutschen ausgegeben wurden, erfolgt auf der Zweigstelle „Deutsche Volksliste", Marktstr. 63, in folgender Reihenfolge:

Montag, den 15. April 1940	Buchstabe J u. I
Dienstag, den 16. April 1940	„ J u. I
Mittwoch, den 17. April 1940	„ K
Donnerstag, den 18. April 1940	„ K
Freitag, den 19. April 1940	„ K
Sonnabend, den 20. April 1940	„ K
Montag, den 22. April 1940	„ K

Die erforderlichen Unterlagen sind mitzubringen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Dienststunden am Sonnabend nur bis 13 Uhr sind.

Der Oberbürgermeister
Zweigstelle „Deutsche Volksliste"

Unterricht

Klavierunterricht erteile. Rüsterstr. 12, W. 24, II. Stock, Ecke Magdeburger Str. 3796

Gründlichen deutschen Unterricht für Anfänger und Vorgeschrittene, Korrespondenz und Schulnachhilfe erteilt schnell erprobte Kraft. Julius Kedves, Wilhelm-Gustloff-Str. (Kopcinskiego) 42, W. 7. 1666

Verloren

Patent von Lebensmittelgeschäft auf den Namen Marianna Bednarek, Rungestr. (Widokstr.) 7, verloren. 3742

Wechsel, Aussteller Kazimierz Daberhut, auf die Ordre Stanislaw Tymowski, auf 500 Zl., zahlbar 5. September 1939, verloren. 3808

Wozu Konzert?

Zum Konzert der NS.-Symphonieorchesters

„Sehn Sie, mein Lieber, wenn ich abends nach Hause komme, dann will ich meine Ruhe haben. Ich mach's mir bequem, genieße mein Abendbrot, nehme dann meine Zeitung, lege mich aufs Sofa, ein Griff zum Schaltknopf, und aus dem Lautsprecher tönt das schönste Konzert. Wozu soll ich mich denn noch in „Schale" werfen, weit laufen, teures Geld bezahlen, nur um mit anderen Leuten zusammenzusitzen, vielleicht noch auf wackligem Stuhl, mich darüber ärgern, daß mein Nachbar mit seinem Programm knistert, ein nervöses Leiden ihn nicht einen Augenblick still sitzen läßt, oder da neben mir gar ein „Mann vom Fach" mit dem Klavierauszug sitzt und seine benachbarten Bekannten auf jeden Einsatz aufmerksam zu machen pflegt. Da stört mich zu Hause doch niemand, ich kann mir dazu noch einschalten, was mir gefällt, und das Gedränge an der Garderobe fällt auch weg."

„Wirklich, mein Freund, stört Sie zu Haus niemand? Ist es Ihnen noch nie geschehen, daß gerade an dem einzigen Abend, an dem Sie ein gutes Musikprogramm im Radio hören wollen, unverhofft Besuch eintraf, der wenig für Wagner und seine Kunst übrig hatte, und daß Sie sich nun statt der „Meistersinger" jene „Meister-Sprecher" anhören mußten, daß gerade an solchem Abend Ihr Sprößling absolut nicht einschlafen wollte und herumquälte, daß die Bekannte Ihrer Frau, die bisher brav zuhörte, just bei einem musikalischen Höhepunkt um das schöne Häkelmuster der Tischdecke bitten mußte, und was der Störungen noch andere sind. Und selbst wenn Sie weder Nachbarn, Freunde und Bekannte stören: Sind Sie noch nie auf dem Sofa liegend eingeschlafen? — Nicht, weil diese Musik langweilig wäre, sondern weil Sie beruhigend, wohltuend wirkt — wie einmal ein Spaßvogel die Definition guter Musik mit den Worten gab. „Gute Musik ist solche, die nicht beim Einschlafen stört", womit er nicht ganz unrecht hat. Allen Ruhm dem Wunderwerk Radio, dessen große Bedeutung im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben außer Frage steht. Doch auch der beste Apparat vermag nicht das unmittelbare Erlebnis zu ersetzen.

Genau so ist es mit Oper und Konzert. Jenes Fluidum, das von den Ausübenden auf die Zuhörer überströmt und den ganzen Raum mit Feststimmung förmlich auflädt, die fehlt dem einsamen Gehör am Lautsprecher doch.

Das Mikrophon verändert Charakter und Seele des Tones ganz erheblich. Wie ähnlich klingen z. B. Violinen und Flöten im Lautsprecher — und welch großer Unterschied besteht in ihrem Klang in Wirklichkeit. Und nur deshalb, weil der Violinen-Ton uns in natura bekannt ist, vermögen wir ihn im Lautsprecher wiederzuerkennen und von anderen zu unterscheiden. Radio wird, so wichtig und wertvoll se[illegible] Bedeutung sein mag, doch nur ein Ersatz [illegible] können, wenn auch ein fast 100prozentiger, aber eben doch nur ein Ersatz.

Darum, mein lieber Rundfunkfreund: So viele Abende und Stunden können Sie mit Ihrem Lautsprecher allein sein, wird Ihnen aber einmal die Möglichkeit eines musikalischen Höchstgenusses geboten, wie das Konzert des Reichs-Symphonie-Orchesters, dann stellen Sie ruhig für den Abend den „Kasten" ab, legen Sie Ihr Feiertagsgewandt an, besuchen Sie das Konzert und nehmen Sie an jener Feststimmung persönlichen Anteil, und ich sollte mich sehr täuschen, wenn Sie nach der Heimkehr von diesem Erlebnis noch die Lust verspürten, sich Schlagermusik einzuschalten."

•

Das Konzert des Nationalsozialistischen Symphonieorchesters findet am 27. April in der Sporthalle in Litzmannstadt statt. Vorverkaufsstellen: KdF., Kreisdienststelle, Hermann-Göring-Straße 60, Zimmer 18; Buchhandlung G. E. Ruppert, Adolf-Hitler-Str. 133; Städtisches Theater- und Konzert-Büro, Adolf-Hitler-Straße 65.

Albert Breyer wurde in Posen geehrt

Dem gefallenen Volkskämpfer wurde der Coppernikus-Preis zugesprochen

(Sonderbericht des Posener Berichterstatters der „Litzmannstädter Zeitung")

Das Gebäude der Kleinen Aula der Posener Universität hat halbmast geflaggt. Die vielen geladenen Gäste füllen langsam den Saal bis auf den letzten Platz. Partei, Wehrmacht, Wissenschaft sind vertreten. Man sieht Gesichter aus dem Warthegau, dem Altreich, der vormals mittelpolnischen Heimat Albert Breyers, aus dem Baltikum. Kurz nach 17 Uhr wird es ganz still im stimmungsvoll geschmückten Saal. Langsam und ernst schreitet die Abordnung der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität in zwei Zügen zu beiden Seiten der Sitzplätze nach vorn. Von oben, für die meisten unsichtbar, läßt das von Reinhardt Litz geleitete Streichquartett Josef Haydns „Largo" und „Cantabile e Maestroso" erklingen. Die getragene klassische Musik leitet die Feier ein.

Der Beauftragte für die Universität Posen, Streit, betritt nun das Rednerpult und begrüßt die Gäste im Namen der im Aufbau begriffenen ostdeutschen Hochschule, die sich den Universitäten zu Breslau und Königsberg engstens verbunden fühlt und keineswegs als Konkurrenz von ihnen zu erblicken ist. Große und schöne Aufgaben sind im großen Siedlungsraum zu leisten. Ueber allem steht die Gemeinschaftsarbeit. Ein Ostwall des Geistes und der Wissenschaft wird gebaut. In diesem Zusammenhang ist in Ehrfurcht des in der Vollkraft seines Lebens, mitten aus seinem fruchtbaren und tapferen Wirken herausgerissenen volksdeutschen Vorkämpfers Albert Breyer zu gedenben, dem die heutige Ehrung gilt. Deutsches Heldentum verband er mit der alten bewährten Nibelungentreue, die auch in diesem Falle zu herber Tragik führte.

Leben und Wirken Albert Breyers

Alsdann sprach Universitätsprofessor Dr. Walter Kuhn-Breslau zum Thema „Leben und Wirken Albert Breyers".

Ein Verstorbener wird geehrt, dem der Copernikus-Preis der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung für volksdeutsche Leistungen zugesprochen wurde. Nun gibt es keine Deutschen in Polen mehr, denn Polen selbst besteht nicht mehr. Alle Volkstumsarbeit mündet jetzt ein in das eine große deutsche Vaterland. Breyers Leben währte nicht lange, war aber groß an Leistung und Verdienst. Die Bitterkeiten des Lebens hatte er in vollem Maße auskosten müssen, denn viele Anfeindungen hatte er zu erdulden. Mit der Preisverleihung wird aber auch alle deutsche Volkstumsarbeit geehrt. Das Werk des einzelnen Mannes ist ja verbunden mit dem Werk seines Volkes.

Die alte Geschichte des deutschen Volkstums im Osten von Thorn bis Krakau ist uns zum Teil verschlossen, eben weil sie versank. Die neue Welle der deutschen Siedlung nahm im 16. Jahrhundert ihren Anfang. Davon wissen wir Genaueres. Holländer waren es anfangs, später eigentlich Deutsche, die ihre monopolartige Fähigkeit zur Kolonisation immer wieder unter Beweis stellten. Nach den deutschen Bauern kamen die deutschen Tuchweber ins Land. Sie schufen hier überhaupt die neuzeitliche Industrie. Nach den Teilungen Polens konnte der preußische Staat auch die deutsche Verwaltung einführen. Aber es kamen bald die historischen Rückschläge. Trotzdem setzten die deutschen Land- und Stadtsiedler unbekümmert den Zug ins östliche Land fort. Sie überschritten bald Weichsel und Dniestr und gelangten bis an und über die Wolga. Ihre selbständige Großstadt war Lodsch, jetzt Litzmannstadt. Neun Zehntel der Deutschen hier im Osten gehörten 1919, als die folgenschwere, nun überwundene politische Wendung eintrat, der neuen Welle an. Die Ueberlegenheit der deutschen Leistung setzte sich trotz allem durch. Deutsches Volkstum erwies sich als unverwüstlich. Stolz war es auf seine Leistung.

Näher dem Osten zu fehlte allerdings die politische Organisation. Außerhalb Posens und Westpreußens stand das Deutschtum für sich selbst da. Erst zu Beginn unseres Jahrhunderts begann das nationale Erwachen! Nach dem schweren Rückschlag waren die Jahre 1919—1924 eine Zeitspanne der Sammlung, Ueberwindung, Abwehr. Dann aber kamen neue deutsche Führer auf. Albert Breyer stand bald im Vordergrund. 1889 in Zyrardow bei Warschau geboren, wurde er Volksschullehrer und Dorfkantor, fand aber später seine Fortbildung in Petersburg. Mit Herz und Hand war er schon zeitig am deutschen politischen Aufbau beteiligt, mußte aber seine Lehrtätigkeit fortsetzen, schrieb jedoch gleichzeitig für die Presse. Der Kampf wurde immer schwerer. An der Deutschen Bücherei zu Posen konnte Breyer sich zeitweilig betätigen. Mittelpolen war und ist aber das politische deutsche Neuland. Der Stoff lag nicht griffbereit in Archiven oder Bibliotheken, sondern mußte aus dem Leben geschöpft werden. Breyer legte in den Ferienmonaten Tausende von Kilometern zurück, um deutsches Land und deutsche Leute kennenzulernen. Auch geographische Studien waren es, denen er oblag, neben der Erforschung und Aufzeichnung deutscher Mundart. Allen deutschen Stämmen spürte Breyer nach. Vergessenes, scheinbar Versunkenes hat er erforscht, gesammelt. Sein großes Hauptwerk mußte aber immer wieder hinausgeschoben werden. Kleine Sachen sind in vielen Zeitungen und Zeitschriften abgedruckt. Sein letztes, nun schon größeres Werk ist die Geschichte der deutschen Tuchmacher in Polen. Demnächst erscheint sie im Druck. Das ganze Werk trägt den Stempel dieses fleißigen und ausdauernden Menschen, den die 350 000 Deutschen Mittelpolens so sehr am Herzen lagen.

Im September 1939 wurde Breyer als polnischer Reserveoffizier verwundet und starb in einem Warschauer Spital. Das Gedächtnis an ihn lebt aber in seinen Werken fort. Eine bescheidene Anerkennung dieses Wirkens ist die Preisverleihung. Sein Lebenswerk geht über in die gesamte deutsche Forschung.

Hierauf verkündete der Rektor der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität, Universitätsprofessor Dr. Martin Staemmler, in feierlicher Form die Preisverleihung an den volksdeutschen Führer und bahnbrechenden Forscher Albert Breyer.

Daran knüpfte der Rektor Worte der Anerkennung für das Posener und westpreußische Deutschtum, das nach 20 Jahren der Knechtung Verwirklichung eines noch älteren Traumes erlebt: die Schaffung einer eigenen Universität, die zusammen mit den Nachbar- und Schwester-Universitäten eine unendliche Fülle von Aufgaben zu lösen hat.

Der Rektor schloß mit den Worten Adolf Hitlers: „Ich bin nichts, mein Volk ist alles", den Wunsch anknüpfend, Gott möge uns recht viele Albert Breyers schenken.

Nach abschließender musikalischer Umrahmung endete die ebenso ernste wie stolze Feier mit der Führerehrung und den Liedern der Nation.

P. M.

•

In diesem Zusamenhang sei daran erinnert, daß Litzmannstadt eine Albert-Breyer-Straße besitzt. Die ehemalige Pfarrer Skorupka-Straße führt zu Ehren unseres verdienstvollen Heimatforschers dessen Namen.

Auch unsere Nachbarstadt Pabianice ehrte Albert Breyer durch Benennung der ehem. Zlota- (Goldenen) Straße nach ihm. In der Albert-Breyer-Straße befindet sich das Heim der Pabianicer Ortsgruppe unseres Deutschen Schul- und Bildungsvereins.

Würdige Ruhestätten

Kriegsgräberfürsorge im ehemaligen Polen

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung über die Gräberfürsorge der Wehrmacht erlassen. Die Gräberfürsorge der deutschen Wehrmacht wird damit offiziell während der Dauer des gegenwärtigen Krieges und bis zur Neuregelung nach Kriegsende dem Oberkommando der Wehrmacht übertragen. Sie umfaßt insoweit auch die Heldengedenkstätten und Gräber der Weltkriegsgefallenen, als diese in Operationsgebieten außerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches, in besetzten Gebieten oder den seit 31. August 1939 eingegliederten Reichsgebieten liegen. Die Gräberfürsorge im Ausland wird vom Auswärtigen Amt wahrgenommen.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge macht in seiner Monatsschrift Mitteilung darüber, in welcher Weise die Kriegsgräberfürsorge im ehemaligen Polen weitergeführt worden ist. Trotz des überaus starken Frostes und der hohen Schneelage haben die Wehrmachts-Gräberoffiziere ihre Aufgabe mit aller Energie fortgesetzt. Ein großer Teil der Gräber des Polenfeldzuges ist erfaßt und gesichert worden. Tag für Tag sind die Gräberoffiziere unterwegs gewesen und haben unter großen Schwierigkeiten die Lage der Gräber ermittelt und für ihre Sicherung gesorgt. Dabei war es nötig, daß Gräber, die weder Namen noch sonst ein Kennzeichen trugen, zur Feststellung der Identität der Toten geöffnet wurden. Andere Gräber müssen vorerst auf den nächstliegenden Friedhof gelegt werden, damit sie nicht infolge ihrer Lage gefährdet werden. Neben dieser schweren Arbeit, die der Sorge um das einzelne Grab gilt, schreitet die Planung der Ehrenfriedhöfe fort. Wochenlang sind die Gräberoffiziere und die Architekten des Volksbundes unterwegs gewesen, um geeignete Plätze zu finden. Soldaten und Künstler arbeiten zusammen, um würdige Plätze für die Ruhestätten der deutschen Helden ausfindig zu machen.

Rassenpolitischer Vortrag

Dr. W. Groß spricht vor dem Frauenwerk

Am Donnerstag, dem 18. April, spricht Dr. W. Groß, der Leiter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP., in der Sporthalle zu Litzmannstadt vor dem Deutschen Frauenwerk. Die Kundgebung, deren Wichtigkeit im Zuge der weltanschaulichen Ausrichtung des Warthegaues nicht genug unterstrichen werden kann, beginnt um 19.30 Uhr.

„Feuertaufe" unserer Luftwaffe

Dokumentarischer Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen

Der von der Hauptfilmstelle des Reichsluftfahrtministeriums und der Sondertruppe Bertram sowie zwei Kriegsberichterkompanien hergestellte und von der Tobis betreute dokumentarische Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen ist nunmehr auch bei uns in Litzmannstadt angelaufen (Rialto). Und zwar mit einem Erfolg, der seinesgleichen suchen dürfte. Gewaltig ist das Werk. Gewaltig ist seine Wirkung.

Der Film ist kein Zufallsprodukt und auch keine Zusammenstellung von Wochenschaubildern unter gleichzeitiger Verwendung von „Trickaufnahmen" nach englischem Vorbild, vielmehr bestand zu Beginn des Polenfeldzuges beim Reichsluftfahrtministerium die bewußte Absicht, die Feuertaufe unserer stolzen Luftwaffe in Polen in möglichst vielen Einzelheiten festzuhalten. Den Auftrag dazu erhielt Hans Bertram der verwegene Australienflieger, jener Mann, der schon in dem Fild D III 88 sein fliegerisches Können mit einer ausgezeichneten flugtechnischen Filmregie verbunden hatte. Ihm zur Seite standen 14 Kameramänner. Sie schufen ein Werk, das geradezu eminent genannt werden muß.

•

Warschau im Frühjahr 1939... Der größenwahnsinnig gewordene polnische Feldmarschall hält Heerschau. Er träumt von der Schlacht bei Berlin. Er will Danzig einkassieren, Oberschlesien, Königsberg, will Nürnberg polnisch machen und entfaltet zusammen mit den westlichen Plutokraten, die in sehr wirksamen Schnittbildern über die Leinwand spazieren, eine hetzerische Tätigkeit ersten Ranges. Aber bei dem Hetzen bleibt es nicht allein. Polnische Banden erlauben sich täglich Uebergriffe, verfolgen die Volksdeutschen, schwingen die Brandfackeln und zünden deutsche Bauernhöfe an. Die Spannung in Europa ist auf dem Höhepunkt.

In einer solchen gewittergeladenen Athmosphäre empfindet man die Worte des Führers „seit heute früh 5 Uhr 15 wird zurückgeschossen.. von jetzt ab wird Bombe mit Bombe vergolten", geradezu als eine Erlösung. Jetzt aber beginnt das grausige Spiel, das Stahlgewitter in Polen, das in seiner elementaren Wucht, in seiner Einmaligkeit aufwühlt, erschüttert, aber auch in jedem Deutschen die Ueberzeugung stärkt, daß unsere Luftwaffe die gewaltigste und gefährlichste in der ganzen Welt ist. Und da fliegen sie nun feindwärts! Unsere Jäger, unsere Aufklärer, unsere Bomber, unsere Stukas! Der Himmel ist schwarz und die Erde dampft und raucht, denn die Bomben haben gesessen. Weite Felder sind mit Granattrichtern übersäht und noch immer hält der Bombenregen an. Flugplätze, Eisenbahnen, Straßen, sie sind förmlich durchsiebt. Die polnische Luftwaffe aber war schon zerstört bevor sie so starten konnte, wie sich das die Drahtzieher rings um Deutschland gedacht hatten.

Man sieht ein einziges, grausiges Chaos aus Pferde- und Menschenleibern, aus Maschinen- und Wagentrümmern. Die an der Themse, die an der Seine, müßten diesen Film sehen! Dann würden sie den richtigen Vorgeschmack von den stählernen Faustschlägen bekommen, die ihnen bevorstehen.

Und dann fällt Warschau, die nunmehr tote Stadt der Demokratie! Unermüdlich ziehen unsere Flieger ihre Bahn. Blitzschnell sind sie. Die Hölle ist los. Eine Hauptstadt liegt in Schutt und Asche und mit ihr wurde ein Staat hinweggefegt, der nicht hören wollte und es deshalb fühlen mußte. Unsere Flieger aber haben wahrlich ganze Arbeit getan. Was in diesen Stunden und Tagen Mann und Maschine geleistet haben, was sie gleichsam als Auftakt für die letzte Generalabrechnung vollbrachten, das ist eine Kraftentfaltung größten Stiles. Der unbestechliche Geschichtsschreiber unseres technischen Zeitalters aber, der Film hat alles getreu festgehalten. Und so ist es denn möglich, daß spätere Generationen noch sehen können, was die deutschen Flieger an Mut, an Kühnheit, an Todesverachtung, an Einsatzfreudigkeit und Pflichterfüllung bis zum letzten geleistet haben. Aber nicht nur die deutschen Männer, die tief in Feindesland flogen, sind unserer höchsten Achtung gewiß, wir dürfen auch jene Soldaten nicht vergessen, die die Maschinen startfertig machen, die Bremsklötze entfernen, die Bomben einhängen, die Munition gurten, das Bodenpersonal, das von entscheidender Bedeutung für die Schlagkraft unserer Luftwaffe ist und bleibt. Ihnen allen aber setzt der Film ein unvergängliches Denkmal des Mutes, des Siegeswillens, der triumphalen Kraft. Er tut dies nicht mit billigen Effekten, dies geschieht vielmehr mit der ungeschminkten Darstellung der unerbittlichen Wirklichkeit. Diese Bilder sollen, wie dies unser Generalfeldmarschall Hermann Göring in einem Schlußwort betont, eine Warnung für die Westmächte sein, für England, dessen Küsten sich abschließend aus dem Nebel herausschälen. Dieses Land gilt es zu treffen! Hier sitzen die Intriganten der Welt! Hier ist die Giftküche! Hier eitert das Geschwür der Plutokratie! Nun, sie werden es ja noch erleben, wie Demokratien sterben!

•

Für diesen grandiosen Film, der zweieinhalbtausend Meter lang ist und für dessen Schnitt und endgültige künstlerische Ausgestaltung über fünf Arbeitsmonate benötigt wurden, schrieb Norbert Schultze, der erfolgreiche junge Opernkomponist, eine Musik, die in allen Farben symphonischer Vielgestaltigkeit leuchtet. Kraftvolle, blechgepanzerte Themen, wechseln ab mit Klängen slawischer Schwermut, wesenlosen Tremolos (zerstörtes Warschau) und kalten Pizzikatti. Eine sehr gute Leistung. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die festliche Aufführung am Sonntagabend einen besonderen Akzent durch die Mitwirkung des Musikkorps der Standortkommandantur Litzmannstadt unter Leitung von Stabsmusikmeister Klamberg erhielt.

Dr. Gustav Röttger.

Ausländische Studenten im Bavaria-Filmatelier. Die Münchener Universität, Abteilung Ausländer-Kurse, führte dieser Tage eine Besichtigung des Bavaria-Filmateliergeländes in Geiselgasteig durch. Eine große Anzahl ausländischer Studenten aus ungefähr 20 Nationen nahm an der Führung teil. Dem Auslandsstudenten war auf diese Weise Gelegenheit gegeben sich an Ort und Stelle von dem trotz des Krieges ungehinderten Fortgang der Filmarbeit in der Hauptstadt der Bewegung zu überzeugen.

Einführung der Bürgersteuer in Litzmannstadt

Eine einkommensteuerähnliche Personalsteuer am 1. 4. 40 in unserer Stadt in Kraft getreten

Die „Fünfte Verordnung zur Einführung steuerrechtlicher Vorschriften in den eingegliederten Ostgebieten vom 29. Februar 1940" läßt das Bürgersteuergesetz vom 20. 11. 1937 in der Fassung vom 31. 10. 1938 und die entsprechenden Uebergangsvorschriften mit Wirkung vom 1. April 1940 in Kraft treten.

Nach dem Besteuerungsgegenstand und der Besteuerungsgrundlage ist die Bürgersteuer eine einkommersteuerähnliche Personalsteuer. Besteuerungsstand ist die einzelne natürliche über 18 Jahre alte Person. Besteuerungsgrundlage ist das Einkommen der steuerpflichtigen natürlichen Person.

Ihrem Wesen nach stellt die Bürgersteuer einen Beitrag zu den Gemeindelasten dar, den grundsätzlich jedes Gemeindeglied zu entrichten hat.

Maßgebend für die Steuerberechtigung und die Steuerpflicht sind die Verhältnisse am Stichtag. Als Stichtag für die Veranlagung 1940 ist der 23. Dezember 1939 festgesetzt worden, d. h. die Stadt ist steuerberechtigt gegenüber jeder 18 Jahre alten Person, die an diesem Tage ihren Wohnsitz im Stadtgebiet oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatte.

Die Besteuerungsgrundlage für das Erhebungsjahr 1940 bildet in den eingegliederten Ostgebieten ausschließlich das Einkommen das der Pflichtige im Kalenderjahre 1938 (Bemessungsjahr) erzielt hat, und zwar ungekürzt bei Steuerpflichtigen, die nach den Vorschriften des ersten Abschnitts des polnischen Einkommensteuergesetzes der Einkommensteuer unterlegen haben, während bei Steuerpflichtigen, die unter die Vorschriften des zweiten Abschnitts fielen, der Gesamtbetrag der rohen Einnahmen aus Dienstgehältern, Ruhestandsversorgung und Lohn für Mitarbeit um 1000 Zl gekürzt wird.

Diese Vorschriften gelten jedoch nicht für Steuerpflichtige, die nach dem 31. Dezember 1938 und vor dem 23. Dezember 1939 aus dem übrigen Reichsgebiet in die eingegliederten Ostgebiete zugezogen sind. Für diese gelten die reichsdeutschen Vorschriften.

Die drei Begriffe, von denen das Bürgersteuerrecht beherrscht wird, lauten demnach: Bemessungsjahr, Stichtagsjahr und Erhebungsjahr.

Bei der Berechnung des Steuerbetrages ist von sogenannten Meßbeträgen auszugehen, die sich nach der Höhe des Einkommens im Bemessungsjahre staffeln. Bei einkommensteuerfreien Personen beträgt der Meßbetrag 2,— RM und bei Personen mit einem Einkommen von nicht mehr als 4500,— RM 4,— RM. Bei höheren Einkommen gelten die allgemeinen Reichssätze. Kinderermäßigungen werden nicht gewährt. Die Meßbeträge werden mit einem jeweils für ein Kalenderjahr festzusetzenden Hundertsatz (Hebesatz) vervielfacht. Für das Jahr 1940 (1. 4.—31. 12. 1940) ist der Hebesatz für Litzmannstamt auf 600 vH. festgesetzt worden.

Bei der Veranlagung und Erhebung der Bürgersteuer 1940 ist zu unterscheiden zwischen Arbeitnehmern und selbständigen Personen. Die Arbeitnehmer erhalten auf Antrag beim Stadtsteueramt einen sogenannten Einbehaltungsbescheid, der sofort dem Arbeitgeber auszuhändigen ist. Diesem erwächst damit die gesetzliche Verpflichtung, die in dem Bescheid eingetragenen Bürgersteuerteilbeträge zu den ebenfalls bezeichneten Fälligkeitstagen einzubehalten und an die Stadtkasse — Steuereinziehungsstelle — abzuführen. Der Teilbetrag ist nicht einzubehalten, wenn der Lohn am Fälligkeitstage die im Bescheid genannte Freigrenze nicht erreicht. Der Monatsbetrag der Freigrenze beträgt je nach dem Personenstand des Pflichtigen 130 oder 150 vH. des für den Monat festgesetzten Fürsorgerichtsatzes.

Hierbei ist zu beachten, daß zu dem Barlohn der Wert der gewährten Sachbezüge tritt, die wie folgt anzusetzen sind:

1. für Lehrmädchen und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräfte monatlich 25,— RM;
2. für Lehrlinge, Gewerbegehilfen und sonstige gering bezahlte gewerbliche männliche Arbeitskräfte, die nicht der Angestelltenversicherung unterliegen, monatlich 35,— RM;
3. für männliche und weibliche Gewerbegehilfen und Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, monatlich 45,— RM;
4. für Angestellte höherer Ordnung monatlich 60,— RM.

Hinsichtlich der in den nächen Tagen erfolgenden Ausgabe der Einbehaltungsbescheide, die übrigens eine ausführliche Zusammenstellung der Rechte und Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer enthalten, ergeht in der „Litzmannstädter Zeitung" noch besondere Mitteilung. Bis dahin ist jeder Arbeitgeber auf Grund der amtlichen Bekanntmachung vom 2. 4. 1940 gehalten, bei Lohnzahlungen vor dem 1. Juli 1940 eins vH., bei Lohnzahlungen nach dem 30. Juni 1940 drei vH. des Arbeitslohnes bei jeder Lohnzahlung als Bürgersteuer einzubehalten. Das gleiche gilt, wenn ein Arbeitnehmer aus irgend welchen Gründen seinem Arbeitgeber keinen Einbehaltungsbescheid vorlegt.

Die Heranziehung der selbständigen Bürgersteuerpflichtigen erfolgt durch einen unmittelbar zugestellten Bescheid, auf Grund dessen der Pflichtige am jeweiligen Fälligkeitstage den Teilbetrag selbst an die Stadtsteuerkasse abzuführen hat. Der einzelne Teilbetrag braucht nicht entrichtet zu werden, wenn der Pflichtige mit seinem Einkommen am Fälligkeitstage unter der Freigrenze bleibt oder versicherungsmäßige Arbeitsbeitslosenunterstützung oder laufende Unterstützung aus der öffentlichen Fürsorge oder Familienunterstützung bezieht. Den Nachweis, daß die Voraussetzungen für die Nichterhebung des einzelnen Teilbetrages vorliegen, hat der Steuerpflichtige zu erbringen.

Unsere Bezieher

bitten wir im Interesse einer ordnungsgemäßen Zustellung unserer Zeitung dafür Sorge zu tragen, daß die Häuser bereits ab 5 Uhr früh geöffnet werden.

„Litzmannstädter Zeitung"
Vertriebsabteilung

Mit dem Kind in den Wald geflüchtet

Sondergericht Litzmannstadt sühnt weitere Kriegsverbrechen

Es gab in den ersten Septembertagen 1939 in ganz Polen kaum einen Ort, in welchem nicht polnisches Untermenschentum in all seiner tierischen Entartung in Aktion getreten wäre. Die Jugend, diese ganz eigenartig geratene polnische „Zukunft der Nation", stand dabei in keiner Weise nach, ja zeigte in vielen Fällen eine Initiative zu Verbrechen, wie sie die Alten vielleicht kaum fertiggebracht hätten. Wir denken da an die polnischen Schüler, die als Begleiter von Verschlepptenzügen als allerübelste Bluthunde auftraten, wir denken in gleichem Maße auch an die vielen Tausende von Ueberfällen, wo Jugendliche die Anführer stellten.

So war es auch bei dem Ueberfall, der am 1. September 1939 auf die an der Straße Rzguw-Tuszyn belegene Verkaufsbude der Klara Roth stattfand. Der kaum 21 Jahre alte Kazimierz Pryza hatte in den späten Abendstunden jenes Tages die polnische Jugend des Dorfes Modlica und auch einige ältere Personen zusammengetrommelt und zog mit ihnen um 22 Uhr zu der genannten Verkaufsbude. Zwei polnische Fuhrleute nahmen dort gerade eine Mahlzeit ein. Sie wurden aufgefordert, die Bude zu verlassen. Kaum hatten sie sich einige Meter entfernt, als es auf die Bude Steine zu hageln begann Die Fensterscheiben wurden zertrümmert, die ganze Einrichtung mitsamt den Schränken und Schanktischen in einen Trümmerhaufen verwandelt, große Steine flogen auf das Dach, durchschlugen es und fielen in die angrenzenden Wohnräume. Frau Roth und ihre bereits im Bett befindliche Tochter mußten fliehen. Diese letzte konnte selbst noch ein Kleid überwerfen, ihr kleines, anderthalbjähriges Kind riß sie nackt aus dem Bettchen. Die Nacht über hielten sich die Frauen dann im Tuszyner Walde auf.

Die gestrige Verhandlung des Sondergerichts Litzmannstadt erbrachte den Beweis, daß der Pryza der Rädelsführer und Haupttäter dieser Bande war, Beteiligung an den Steinwürfen wurde dem 18jährigen Stanislaw Kaczmarek nachgewiesen. Der erste Angeklagte erhielt sechs, der zweite viereinhalb Jahre Zuchthaus zudiktiert. Gegenüber beiden wurden noch je fünf Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte ausgesprochen. Vier weitere Angeklagte, und zwar der 18 Jahre alte Stefan Kupacki, der 20jährige Bronislaw Lawicki, der 22jährige Waclaw Rakowski und der einzige Aeltere in dieser Bande, der 37 Jahre alte Wincenty Owczarek, erhielten je fünf Jahre Gefängnis, da sie sich unter der Menge befanden, die diesen Ueberfall ausführte.

Deutschenhasser

Während der gleichen Sitzung des Sondergerichts wurde der als Deutschenhasser seit langem bekannte Andrzej Kalisz aus Eufeminow, Kreis Litzmannstadt, zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte im Herbst des vorigen Jahres die Frechheit, sich in aller Oeffentlichkeit in beleidigender Weise über das deutsche Volk und den Führer auszulassen. Die gleiche Strafe erhielt für das gleiche Vergehen ein gewisser Wachon.

Notzucht

Am 11. September 1939 überfiel der 28 Jahre alte Stanislaw Adamiak in der Abenddämmerung eine polnische Frau auf der Straße und notzüchtigte sie. Der Verbrecher konnte ermittelt werden und wurde jetzt vom Sondergericht zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

Einbrecher unschädlich gemacht

Drei „gelernte" Einbrecher erbrachen in der Nacht zum 18. Januar eine Wohnung im ersten Stockwerk eines Hauses in der Sulzfelder Straße. Ihre Beute — Wäsche, Wolle, Kleider und Anzugstoffe — packten sie in Koffer und nahmen auch einen größeren Geldbetrag mit. Dann wollten sie das Weite suchen, wurden aber von einer Verwandten des Wohnungsinhabers überrascht, die die Polizei alarmierte. Einer der Täter konnte fliehen, die beiden anderen wurden mit der gesamten Beute gefaßt, und zwar waren das die bereits vielfach vorbestraften Einbrecher Przeclawski und Tomaszewski, der erste 27, der zweite kaum 21 Jahre alt. Przeclawski wurde vom Sondergericht zu fünf, Tomaszewski zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vom Gerüst gefallen ist in der Hermann-Göring-Straße 2 der Arbeiter Waclaw Wieczorek aus Chojny (Trembackastraße 74) und trug Verletzungen im Gesicht davon. Ein Arzt der städtischen Unfallrettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.

Neue Vorschriften über Preisbil[...]

Baumwoll-, Zellwoll- und Kammwollgesp[...]

Im Verordnungsblatt Nr. 17 vom 1. [...] 1940 hat der Herr Reichsstatthalter im R[...] gau Wartheland zwei wichtige Anord[...] veröffentlicht. Es handelt sich um die A[...] nung über die Preisbildung für Ba[...] und Zellwollgespinste vom 13. März 1[...] um die Anordnung über die Preisbild[...] die im Kamgarnspinnverfahren herg[...] Gespinste vom gleichen Tage.

In der ersten Anordnung werden für [...] 4-Zylindergespinste, die für die Verarb[...] im Reichsgau Wartheland und im ü[...] Reichsgebiet verkauft werden, Höchstprei[...] die Hersteller festgesetzt und die Auf- un[...] schläge für Nummernabweichungen von [...] fis Nr. 20 engl., Aufschläge für Aufm[...] (Kreuzspulen, Kreuzhaspel usw.), Auf[...] für Verzwirnen und Aufschläge für gef[...] Gespinste bestimmt. Gleichzeitig wird an[...] net, daß Spinnwebereien und vollstufig[...] triebe höchstens die aus dieser Anordnu[...] ergebenden Preise nach Abzug von 5% ([...] steuer, Skonto und Vertreterprovision) [...] Preiserrechnung der Gewebe einsetzen [...] Sämtliche Verkäufe sind zu den Beding[...] des deutschen Baumwollgarnkontraks zu t[...]

Die Anordnung über die Preisbildu[...] die im Kammgarnspinnverfahren herge[...] Gespinste enthält Vorschriften darüber, [...] Werkstoffkosten, Spinnaufschläge (Spin[...] gen), Aufschläge für Verzwirnen, bes[...] Drehungen usw. bei der Preisbildung hö[...] berücksichtigt werden dürfen.

Zuwiderhandlungen gegen die Anordn[...] werden nach § 7 der Preisbildungsveror[...] vom 18. November 1939 bestraft. Beide A[...] nungen sind am 17. März 1940 in Kraft [...] ten. Durch diese Anordnungen sind die [...] für die betreffenden Gespinste geltenden [...] schriften der Preisbildungsverordnung v[...] November 1939 außer Kraft gesetzt worde[...]

Das liest die Hausfrau

Es gibt kochfertige Suppen

Liebe Hausfrau, Sie erhalten von je[...] bei Ihrem Kaufmann auf Karte eine koch[...] Suppe. Für diese geben wir Ihnen fo[...] Kochanweisungen:

Eintopfsuppe: Die Masse wi[...] warmem Wasser angerührt und etwa 20 [...] ten unter öfterem Umrühren gekocht. [...] oder Gewürz nicht zusetzen; die [...] topfsuppe ist schon mit allen Zutaten ve[...] um ein schmackhaftes Mittagessen auf den [...] zu bringen. Nach dem Kochen läßt ma[...] Suppe in zugedecktem Topf oder Kessel [...] Minuten ziehen! Der Geschmack wird hie[...] verfeinert! — Auf eine Portion von [...] Viertelliter rechnet man ca. 20—25 G[...] Eintopfsuppe! Man kann nach Wunsch [...] Kartoffeln besonders dazugeben.

Milchcreme-Suppe: Die Masse [...] mit etwas Wasser angerührt und dann mi[...] nötigen Wassermenge aufgekocht! Ein [...] Kilo Suppenmasse ergibt etwa sieben [...] Michcremesuppe. Nach dem Kochen läßt [...] die Suppe noch einige Minuten unter ö[...] Umrühren ziehen! Je nach Bedarf kann [...] den Geschmack verbessern und Zucker hi[...] ben, also die Suppe süßer machen. A.

Gefährliches Spiel. Der zehnjährige [...] Jendczak, Düsseldorfer Straße 36, stürzte [...] schnellen Laufen und brach den rechten [...] knochen. Ferner fiel der gleichfalls zehnjä[...] Henryk Michalski (Altgasse 10) vom Trit[...] eines Straßenbahnwagens und trug allge[...] Körperverletzungen davon. Aerzte der städt[...] Rettungsbereitschaft erteilten den Knabe[...] erste Hilfe.

Hier spricht die NSDA[...]

Großkundgebung für alle deutschen Frau[...] der Sporthalle am Donnerstag, dem 18. [...] 1940, um 19.30 Uhr. Es spricht der Reichs[...] des Rassepolitischen Amtes Dr. Groß. [...] licher Anfang. Eintritt frei.

Unpolitisches aus aller Welt

Ihnen geht die — Lampe auf!

Gerade in dieser Zeit, da die Tage immer länger werden und das Licht stetig an Kraft zunimmt, mutet es rührend und traurig an, wenn man erfährt, daß man jetzt in den schmalen Höfen der New Yorker Wolkenkratzer künstliche Sonnen angebracht hat. Von richtigen Höfen, wie wir sie hierzulande kennen, ist in der riesigen steinernen Masse gar nicht die Rede. Gewiß, auch wir haben es noch nicht so weit gebracht, daß jeder Hof mit Grün bepflanzt ist und auch den Hinterhausbewohnern ihren Frühling schenkt. Aber der Wunsch, Schönheit an jede Arbeits- und Wohnstätte zu bringen, hat schon viele vernachlässigte Höfe verwandelt und ihnen den grünen Fleck eines Rasenplätzchens, die vollbelaubten Zweige eines Baumes geschenkt, und damit wurden auch immer mehr die vielgeliebten und verwöhnten Vögel angezogen. Dieses Glück im Hofwinkel müssen die New Yorker entbehren. Je höher der Wolkenkratzer, desto schmaler erscheint natürlich der Hof, und die Bewohner der unteren Stockwerke kennen die Sonne nur vom Hörensagen. Darum kosten diese benachteiligten Wohnungen nur die Hälfte des Mietsatzes der oberen Stockwerke. Jetzt endlich hat man sich dieser Aermsten erbarmt, natürlich auf echt amerikanische Weise: man hat in den Hofschächten große elektrische Lampen angebracht, die künstliches Sonnenlicht ausstrahlen. Um die Täuschung vollkommen zu machen, leuchten die Lampen zur Zeit, da den Bewohnern der oberen Stockwerken der Morgen dämmerte, ganz allmählich auf, strahlen acht bis zwölf Stunden lang, je nach der Jahreszeit, in voller Sonnenstärke und gehen abends langsam wieder aus.

Kampf gegen Hosenträger

Man soll anderen Leuten nicht in die Suppe gucken, geschweige denn ihnen auf die Hose sehen. Mister Abe Pickus, der als der reichste Mann des Staates Cleveland (Nordamerika) gilt, sieht es als den Zweck seines sorglosen Daseins an, Probleme über die Beinkleiderfrage seiner männlichen Mitmenschen zu wälzen. Nicht etwa, daß Herr Pickus Inhaber eines aufschwungbedürftigen Hosengeschäftes wäre. Für ihn ist es auch nicht das Beinkleid als solches, was ihm schlaflose Nächte bereitet und nicht zur Ruhe kommen läßt, nein, sein Leben steht im Zeichen „Hosenträger oder Gürtel?"

Gewiß ist dies eine Frage, die die Männer in der ganzen Welt schon einmal einige Minuten beschäftigt haben wird, aber Mister Pickus will es genauer, in diesem Fall sogar ganz genau wissen Denn wenn man der reichste Mann eines nordamerikanischen Staates ist, gehört es geradezu zum guen Ton, einen Spleen zu haben und als diesen darf man wohl die Absicht unseres Mister Pickus bezeichnen, der dem Problem „Hosenträger oder Gürtel" ein volles Menschenleben zu opfern gedenkt.

Bekannte Politiker und namhafte Schriftsteller, berühmte Wissenschaftler und führende Staatsmänner, sie alle wurden von Mister Pickus um eine kurze Audienz gebeten. Und da eine ganze Reihe dieser Träger klangvoller Namen sogar Verständnis für den humorvollen Einfall hatte, kann Herr Pickus stolz darauf sein, sich mit den prominentesten Köpfen der Gegenwart in aller Offenheit über sein Hosenträgerproblem ausgesprochen zu haben. Volle zwei Jahrzehnte reist der sorglose Mann nun schon in der Welt herum, fährt von Erdteil zu Erdteil und erbittet Aussprachen mit den bekanntesten Persönlichkeiten. Eine mitreisende Sekretärin stenographiert den Wortlaut der Unterredungen und so kann Mister Pickus heute bereits auf eine Sammlung von nahezu 5000 Interviews stolz sein, die in den Manuskriptschränken seines Heimes lagern. „Es wird der Tag kommen, wo die Männer ihre Hosenträger verdammen und sich der Gürtel um ihren Leib zieht", verkündet Mister Pickus, der mit dem Sammeln fortfahren will, bis er 10 000 Prominente auf seiner Seite hat und dann den Großangriff mit einem Buch „Hosenträger oder Gürtel", das Auszüge aus Interviews enthalten soll, aufnimmt. Bis dahin aber werden die Hosenträger Herrn Pickus noch viele schlaflose Nächte bereiten...

Der Möbelwagen als Notwohnung

In einer englischen Zeitung findet man folgendes Inserat: Gebrauchter Möbelwagen als Notwohnung zu kaufen gesucht. Das Inserat wurde von dem Vorsteher einer kleinen Gemeinde aufgegeben. Wie er mitteilt, sucht er den Möbelwagen für eine kinderreiche Landarbeiterfamilie, die aus ihrer Wohnung exmittiert wurde. Es ist im ganzen Ort für di[e] Familie keine heizbare Stube aufzutreiben Die Gemeinde muß schon seit Jahren die Miete für die Familie zahlen. Sie will nun einen gebrauchten Möbelwagen kaufen, mit Ofe[n,] Fenster und ihn in der Mitte des Dorfes [auf]stellen. Dort soll die Familie einqua[rtiert] werden...

Musik ist gesund

Neulich hat man dem Affenhaus eines [...] gischen Gartens ein Konzert gegeben, [...] studieren, welche Wirkung Musik auf die [...] haben würde. Die Tierpsychologen glaub[...] den Affengesichtern Zeichen eines beson[...] Abscheus gelesen zu haben. Das geht ja [...] nur den Affen so. Auch unter den Mensche[n ...] es viele, die die Musik in alle Ewigkeit ve[...] men möchten, denn so sagt Wilhelm Bus[ch ...] wird störend oft empfunden, dieweil sie mi[t Ge]räusch verbunden. In Amerika hat aber [...] Professor entdeckt, daß Töne nicht nur ps[ycholo]gische Reaktionen auslösen, des Abscheus [...] des Wohlbehagens, sondern daß ihnen eine [bak]terientötende Kraft innewohnt. Der Pro[fessor] hat Tonwellen durch Milch gejagt, und sie[he ...] die Milch, in der es vorher von Bakterien [wim]melte, war nach dem Musikgenuß einwa[ndfrei] sterilisiert. Der Apparat besteht in einer [...] telstube, die innerhalb eines magnetischen [...] des rasend schnell vibriert und dabei hohe [...] töne von sich gibt. Diese singende Tube [...] eine Flüssigkeit getaucht, Wellen aus, die [...] rientötend wirken. Das Wunder scheint a[...] der rasenden Schnelligkeit zu bestehen. [...] sollte das auch beim Menschen ausprob[...] Wenn seine Nase von Bakterien wimmelt, [...] er im ganzen die Bezeichnung Schnupfen [...] ben hat, muß er sich ans Klavier setzen und [...] sagen üben. Mit rasender Schnelligkeit [...] wird seinen Schnupfen los und — die Na[ch...] schaft aufs äußerste verschnupfen..

Aus der Gauhauptstadt

Der Reichsstudentenführer in Posen

pm. Die erste Kundgebung des NSD.-Studentenbundes im Reichsgau Wartheland erfolgt am 16. April, 11 Uhr vormittags, in der [...]nen Aula der Posener Universität, Königsring 26. Es sprechen Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser und Reichsstudentenführer Dr. Gustav Adolf Scheel.

Zur Gründungsfeier des NS.-Altherrenbundes in Posen kommt es am 17. April in der Universität, Königsring 26. Reichsstudentenführer und Führer des NS.-Altherrenbundes Dr. Scheel wird sprechen, während das Reichsstudentenorchester spielen wird.

Eröffnung des Volksbildungswerks

pm. Das Deutsche Volksbildungswerk in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist durch Gauschulungsleiter Brixner in Posen eröffnet worden. Den ersten Vortrag hielt der Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums Dr. Lühle über „Das deutsche Wartheland". Bekanntlich bezieht sich die inzwischen im genannten Museum eröffnete Sonderausstellung auf denselben Stoff und Gedanken, deren Bedeutsamkeit jetzt in den Vordergrund gerückt ist.

Marine-SA. in Posen

pm. Ein Marine-SA.-Sturm wird nun auch in Posen aufgestellt. Auskünfte erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen die Geschäftsstelle der SA.-Standarte Posen, Mühlenstraße 9, Wg. 3. Seegeltung und Weltgeltung sind Grundsatz hierbei.

---

en. Belchatow. Kundgebung in Kornus. Im südlichsten Teil des Warthegaues, einige Kilometer südlich Belchatow, liegt die deutsche Siedlung, Deutsch-Kornus (früher Kurnos). Sie ist von den Nachkommen deutsch-katholischer Auswanderer aus Böhmen besiedelt, die in den vergangenen Jahrzehnten hart um ihr Volkstum ringen mußten. Schule und Kirche machten hier ihren polonisierenden Einfluß geltend, da man die bekannte Ansicht durchsetzen wollte, daß katholisch gleichbedeutend mit polnisch sei. Hinzu kam die wirtschaftliche Not, da aus den einst 20 Morgen großen Landwirtschaften infolge Aufteilung vielfach nur noch zwei bis drei Morgen übrig geblieben sind. — Am Sonnabend fand nun in Kornus im Zusammenhang mit der Arbeit der Deutschen Volksliste eine Versammlung statt, zu der sich annähernd [...]0 Personen eingefunden hatten. Kreispropagandaleiter E. Schmidt sprach zu den versammelten Bauern von ihrer Stammheimat, dem Sudetenland und von den großen Aufgaben, die die Wende im Schicksal unserer Volksgruppe mit sich bringe. Er ermahnte die Versammelten, das Blutopfer der zwei Toten aus Kornus nicht zu vergessen, die für Deutschland gefallen sind. Gesang deutscher Lieder und persönliche Aussprache von Mann zu Mann schlossen sich an die Versammlung an und halfen das Band enger gestalten.

Landmädel gehen in Dörfer des Warthegaues

Kreis-Bäuerinnenschulungen bei BdM. / Landmädel-Führerin über die Arbeit in unserer Heimat

Bereits Ende Februar wurden die letzten Vorbereitungen für die Durchführung der Kreis-Bäuerinnenschulungen abgeschlossen. Die ersten Lehrgänge sind nun schon vorüber, immer wieder laufen neue an, die Arbeit ist über die Grenzen der Schulungen hinausgedrungen und fließt in breiter Bahn in den Dörfern und Bauernhöfen. Ueber Verlauf und Sinn dieser von BdM. und Kreisbauernführung gemeinsam in die Wege geleiteten Arbeit berichtet folgender Brief einer der Leiterinnen der Schulungen.

Auf das Endziel Neubildung deutschen Bauerntums im Osten ist die Landjugendarbeit im Altreich so wie hier ausgerichtet. Darum wurde noch der schon im Herbst im Warthegau begonnenen Jungenarbeit Mitte Februar auch die Landmädelarbeit aufgenommen. 23 Kreisjugendwartinnen, die aktive BdM.-Führerinnen und Bauerntumsreferentinnen im BdM. im Altreich sind, wurden in den Warthegau berufen. Wir kamen aus allen Gauen des Reiches und wurden in der neuen Bauernschule des Warthegaues auf Gut Schwanen bei Posen in einem fünftägigen Vorbereitungslager geschult und auf unsere Aufgaben im Warthegau ausgerichtet. Von hier gingen wir am 20. Februar einzeln in die verschiedenen Kreise des Warthegaues, um in Zusamenarbeit mit dem BdM.-Untergau und der Kreisbauernschaft ein 14tägiges Landmädelschulungslager durchzuführen.

Die Arbeit im Lager

Für den Kreis Litzmannstadt-Land fand dies Lager vom 3.—17. März auf dem Gut Smardsew statt. Es nahmen 21 Landmädel daran teil. Wir wohnten in einer ehemals jüdischen Villa. Unser Tagesplan verlief wie in jedem Lager, beginnend mit Frühsport, Hissen der Fahne und einer Singstunde. In der Schulung galt es einen gewaltigen Plan zu bewältigen, angefangen mit der Frühzeit, über die Völkerwanderung und die mittelalterliche Ostkolonisation bis zur Ostentwicklung unter den preußischen Königen und weiter bis zur Gegenwart. Außerdem kam noch die Schulung über das Bauerntum als Grundlage und Lebensquell der Nation dazu: Die rechtliche und soziale Entwicklung im Wandel der Deutschen Geschichte und das Bauerntum bevölkerungspolitisch gesehen.

An den Heimabenden sprachen wir über des Führers Kampf und Weg, über die Aufbaukräfte im neuen Staat: Die Partei und ihre Gliederungen, Reichsarbeitsdienst und Wehrmacht, den Landdienst, das Landjahr, die Deutsche Arbeitsfront und den Reichsnährstand. Von letztem lernten wir den Aufbau der Reichsnährstandsorganisation kennen, sprachen über das Erbhofgesetz, die Marktordnung und die Erzeugungsschlacht.

Von 10—13 Uhr und am Nachmittag von 17—19 Uhr war praktische Arbeit. In dieser Zeit sorgte die Küchengruppe für das Essen. Alle übrigen fertigten ein Tuch an mit verschiedenen Nähten, Stopfen und Flicken, Hohlsäumen und allen möglichen Zierstichen das ihnen später für die Arbeit in ihren Dörfern als Grundlage dient. Am Abend lernten wir Volkstänze. Einmal erhielten wir Besuch, und zwar kam die mit der Aufbauarbeit im Warthegau beauftragte Landesjugendwartin Gauführerin Erika Döbler aus Posen zu uns, um zu den Mädeln über die Landjugendarbeit zu sprechen, die in engster Zusamenarbeit mit der Hitlerjugend durchgeführt wird.

Die Arbeit geht in den Dörfern weiter

Als nächste Aufgabe stand nun vor mir die Einarbeitung dieser Mädel in ihre dörflichen Arbeitsgebiete, die ich mit den Schulungen in Rombien und Neu-Wittenberg begonnen habe.

In der Schule von Neu-Wittenberg kommen 28 Landmädel zusammen. Sie waren dem Ruf der BdM.-Führerin gefolgt, die ich gebeten hatte, alle Landmädel zu einer Schulung zusammenzurufen. Wir trafen uns um 2 Uhr. Hier, wie auch am Tage zuvor in Rombien, wo 20 Landmädel zu einer ganztägigen Schulung zusammen waren, waren alle ganz bei der Sache, als ich von meinem Heimatdorf in Ostpommern erzählte und wie wir als Landmädel dort im Altreich mitzuhelfen versuchen, Deutschland stärker und leistungsfähiger zu machen.

In meinem Heimatdorf gehören alle Mädel zum Bund deutscher Mädel. Die BdM.-Führerin ist gleichzeitig Ortsjugendwartin für den Reichsnährstand. Sie schult die Mädel politisch wie auch fachlich. Im Winter führt das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" zur beruflichen Ertüchtigung Arbeitsgemeinschaften durch. Darin wird neben den Heimabenden an Nachmittagen praktische Arbeit geleistet. In der „Bäuerlichen Berufsertüchtigung" wird z. B. von einer Gruppe gekocht und von der andern genäht. Die Lebensmittel bringen die Mädel von zu Hause mit. Bei einer Kameradin, deren Eltern uns Küche und Stube zur Verfügung stellten, wird dann von allen fleißig unter der Anleitung von der fachlich ausgebildeten Kameradinnen gearbeitet. Während die eine Gruppe in der Küche damit beschäftigt ist, nach neuzeitlichen Rezepten das Essen zu bereiten, arbeitet die andere Gruppe unter fröhlichem Singen an einem eingesetzten Flicken oder ein Knopfloch wird kunstgerecht geschürzt oder es wird Maschenstopfen geübt usw. Zu Weihnachten wird für das Winterhilfswerk „Neues aus Altem" gearbeitet und in der Weihnachtsbäckerei für die Kinder- und Altenbescherung und für Frontpäckchen gebacken. Nach Weihnachten kommt theoretische Schulung in Ernährungslehre, in Hauswirtschaft und Geflügelzucht dazu, sowie Milchwirtschaft und Gartenbau, dabei auch praktische Arbeit und Besichtigung von Betrieben, zu welchem Zweck Lehrfahrten in andere Dörfer durchgeführt werden. Alles dient dem Ziel, die Mädel in ihrem praktischen Wissen zu fördern. Für die Landfrau und Bäuerin, überhaupt für alle Berufe in der Landwirtschaft, ist durch den Reichsbauernführer ein bestimmter Ausbildungsweg geschaffen worden. Dieser Weg beginnt für uns Landmädel nach beendigter Schulzeit mit der „ländlichen Hausarbeitslehre". Sie dauert zwei Jahre und kann im elterlichen oder auch im fremden Betrieb abgeleistet werden. Den Abschluß bildet die ländliche Hausarbeitsprüfung. Wer im Reichsberufswettkampf tüchtig war und dort schon sein Können bewies, dem kann die Lehrzeit verkürzt werden. Auf dieser ländlichen Hausarbeitslehre als Grundlage bauen alle anderen Mädelberufe, wie geprüfte Wirtschafterin, Landfrau und Bäuerin, Geflügelzüchterin und Imkerin auf. Hier im Warthegau werden besonders gute Wirtschaften als Lehrbetriebe anerkannt, wo die Mädel weitere zwei Jahre die ländliche Hauswirtschaft lernen können. Außerdem werden Mädchenabteilungen an den Landwirtschaftsschulen und Landfrauenschulen das in den Arbeitsgemeinschaften des BdM.-Werkes Begonnene weiter fortführen und ausbauen.

Eine andere Möglichkeit, sich weiterzubilden, bietet der Landjugendaustausch, der im Reich durch den Austausch von Gau zu Gau sich sehr gut bewährt hat.

Nur wer seine Arbeit kennt und beherrscht, dem macht sie Freude und der wird sie gerne tun. Nach dem Erbhofgesetz geht der Bauernhof immer ungeteilt an einen Erben über. Andererseits muß nun der Bauer für eine gute berufliche Ausbildung seiner anderen Kinder sorgen; wer tüchtig ist, bekommt dann auf Antrag einen Neubauernschein und kann einmal selbst Bauer auf eigner Scholle werden, wenn seine Frau gleichfalls nachweisen kann, daß sie bauernfähig ist.

Für mich selbst ist diese Aufgabe hier sehr schön und ich wünsche, daß recht viele Kameradinnen aus dem Altreich dieses Land und seine Menschen kennen lernen könnten.

Elisabeth Hildebrandt

---

st. Zgierz. Von der Metallsammlung. Das Hauptsammellager für die Metallsammlung zum Geburtstag des Führers befindet sich im Hause der evangelischen Gemeinde in der Glückstraße; hier können täglich von 11 bis 13 Uhr Metallspenden (Kupfer, Messing, Nickel, Zink und Neusilber) abgeliefert werden. Bisher wurden schon über 6000 Kilo geopfert. Die Sammlung läuft bis zum 19. d. M. Wer bis jetzt seiner Pflicht noch nicht nachgekommen ist, möge das Versäumte schnellstens nachholen.

— Nur geringer Schaden. Wie wir zu dem dieser Tage gemeldeten Brand in Proboszczewice erfahren, ist der angerichtete Schaden nicht so groß. Das Wohnhaus konnte gerettet werden, lediglich eine Lage Stroh ist im Giebel vernichtet und der Giebel beschädigt worden.

Pabianice. Margarineverteilung. Wie aus einer Bekanntmachung des Wirtschaftsamtes beim Landratsamt Lask hervorgeht, werden am 18. d. M. an die deutschen Einwohner von Pabianice auf die roten Karten je Kopf 250 Gramm Margarine in den zuständigen Lebensmittelläden zum Preise von 43 Rpf für 250 Gramm verkauft. Die Einzelhändler können die auf sie entfallenden Mengen sofort bei der Kreisverteilungsstelle, Johannisstraße 19, in Empfang nehmen.

Ostrowo eröffnete seine erste Volksschule

Es soll eine Musterschule werden / Auch Oberschule in Ostrowo bereits eröffnet

Der Monat April 1940 ist für die Stadt Ostrowo von höchster Bedeutung geworden. Anfang dieses Monats wurde die erste deutsche Volksschule der Stadt eröffnet. Die Stadt Ostrowo befand sich in einer Zwangslage, da sämtliche großen Schulen belegt waren. Frei und in verhältnismäßig brauchbarem Zustande war nur die Volksschule an der Grabower Straße. Bislang wurde für etwa 50 deutsche Kinder Unterricht in gemieteten aber durchaus unzulänglichen Räumen abgehalten. Da zur Zeit rund 250 deutsche Schulkinder in Ostrowo für die Volksschule angemeldet sind, mußte in kürzester Frist Abhilfe geschaffen werden. Da für Schulzwecke nur die Volksschule an der Grabower Straße in Frage kommen konnte, griffen Bürgermeister und Schulrat kurz entschlossen zu, bestellten Handwerker und Arbeiter und ließen die genannte Volksschule von Grund auf renovieren. Nach dem Willen des Bürgermeisters der Stadt Ostrowo soll die Schule an der Grabower Straße eine Musterschule werden.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die deutsche Oberschule in Ostrowo am Dienstag, dem 16. April, eröffnet wurde.

Die erste deutsche Volksschule in Ostrowo wurde mit einer einfachen, aber eindrucksvollen Weihestunde eröffnet. Zu dieser Feier waren die führenden Männer im Schulwesen des Kreises Ostrowo gekommen: Kreisleiter der NSDAP. Delang, Landrat Dr. Büttner, Schulrat Pridat, Bürgermeister Kemmnitz, der Dezernent des Schulamts der Stadt Ostrowo Böckmann, Frauen und Männer der Stadtverwaltung, viele Eltern mit ihren Kindern und die Lehrkräfte, die an der Schule arbeiten werden.

Nachdem der Bürgermeister den Eltern kurz die großen, hellen, luftigen und schönen Klassenräume gezeigt hatte, eröffnete er die Feier mit einer Ansprache, in der er Eltern, Kinder und Gäste begrüßte und seine Pläne und Ansichten über das Schulwesen in Ostrowo darlegte. Er führte etwa folgendes aus:

Der heutige Tag ist ein Markstein in der Geschichte der Stadt Ostrowo. Ich eröffne in diesem Gebäude die erste deutsche Volksschule. Ich habe diesen Bau aus dem polnischen Urzustand herausgehoben und ihm einen deutschen Charakter gegeben. Sauberkeit, Schönheit, Licht und Freude sollen jetzt in diesen Räumen herrschen. Die deutschen Kinder verleben in diesen Räumen einen großen Teil ihrer Jugend, und ich will, daß sie an ihre Schulzeit mit Freude zurückdenken sollen. Dazu will ich ihnen helfen, indem ich an der deutschen Volksschule alles das anwende, was unter den augenblicklichen Verhältnissen möglich ist. Als Richtschnur beim Ausbau der Schule habe ich mir das als Vorbild genommen, was wir im Altreich gewöhnt sind und selbstverständlich finden. Nicht nur ein schönes Elternhaus, sondern auch der herrschende Geist in der Schule sollen dazu beitragen, die Kinder für ihr späteres Leben deutsch, kernig und gradlinig zu erziehen. In diesem Sinne müssen Elternhaus und Schule zusammenarbeiten und ich hoffe, daß zwischen Elternhaus und Schule stets ein gutes Einvernehmen herrscht.

Dann sprach Landrat Dr. Büttner: Die lichten Räume, die Sie hier vorfinden, zeigen, daß schon viel gute Arbeit geleistet worden ist. Wir sind aber noch im Aufbau begriffen und wollen noch viel Neues schaffen. Der deutsche Einfluß des letzten Jahrhunderts macht sich in der Stadt Ostrowo deutlich bemerkbar. Man braucht nur die Gebäude am Ring anzusehen, dann kann man nicht mehr zweifeln, daß die Stadt deutschen Charakter trägt. Aber nicht immer war man der deutschen Macht hier gut gesonnen. Im Jahre 1918 gelang es uns nicht, dieses Gebiet dem Deutschen Reich zu erhalten. Der Kampf gegen das Deutschtum nahm furchtbare Formen an. Das Ergebnis ist Ihnen allen bekannt.

Heute wurde hier die erste deutsche Schule eröffnet. Andere Schulen sollen noch folgen. Mit dem deutschen Schulwesen sollen deutsche Kultur, deutscher Geist und deutsches Wesen in den Osten getragen werden, um das Deutschtum so zu stärken, daß es nie mehr ausgerottet werden kann. Die Eltern haben in jahrzehntelangen Kämpfen ihr Deutschtum treu bewahrt, und wir sind überzeugt, daß es auch in Zukunft so sein wird. Dazu soll uns vor allen Dingen die deutsche Schule verhelfen.

Ich wünsche der deutschen Volksschule in Ostrowo guten Erfolg und den Kindern fröhliche Stunden. Möge der herrschende Geist in diesem Hause die Kinder zu tapferen Deutschen werden lassen.

Nach dem Landrat sprach Schulrat Pridat: „Wir stehen hier auf urdeutschem Boden. Schon vor mehr als 2000 Jahren haben unsere Vorfahren diesen Boden bebaut. Wir kennen ihre Kultur genau. Und woher? Es gibt ein Buch, das nicht lügt. Das ist unsere Muttererde. In ihrem Schoße hat sie allen Kulturennachlaß unserer Vorfahren treu und unverfälscht bewahrt." Nachdem der Redner der deutschen Vergangenheit des Ostens nachgegangen war, kam er auf die Gegenwart zu sprechen:

Wir hier in Ostrowo sind auch eine Grenzmark. Zur Zeit ist sie bevölkert mit Deutschen aus allen Gauen. Man hört hier die verschiedensten Mundarten. Aber alle die Männer und Frauen, die hier sind, sind einig in dem Bestreben, dieses Land, das der Führer uns wiedergewonnen hat, zu einem echt deutschen Land zu machen. Heute sprechen sie noch in verschiedenen Mundarten. Nach einer Generation aber werden sie sich mit Stolz die Bewohner des Warthegaues nennen. Alle werden ihren Stolz darin sehen, dieses Land, das mit dem Blute ihrer Väter erobert worden ist, gegen alle Feinde zu verteidigen. Daß die Verschmelzung dieser Deutschen aus allen Gauen Deutschlands schnell und sicher vor sich gehe, ist mit eine der Hauptaufgaben der deutschen Schule im Osten. Die deutsche Schule soll Männer und Frauen erziehen, die ihre einzige Aufgabe und ihre einzige Ehre darin sehen, dieses Land, das so viel bestes deutsches Blut getrunken hat, ewig deutsch zu erhalten. Daß wir diese Aufgabe treu erfüllen werden, wollen wir unserem Führer geloben.

Die Feier schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer und mit den Nationalliedern.

Der Gauleiter bei den Schulungsmännern der Partei

Schlußfeier der ersten Arbeitstagung des Gauschulungsamtes der NSDAP.

Am Sonntag wurde in Posen die erste große Arbeitstagung des Gauschulungsamtes der Partei, Gau Wartheland, im Thronsaal des Schlosses feierlich beendet. Zu dem Festakt war auch Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser erschienen, der zu den soeben ausgebildeten Schulungsmännern der NSDAP. sprach.

In den Vormittagsstunden hatten sich die Kreisschulungsleiter, die Schulungsredner und die Schulungsbeauftragten der Partei und aller ihrer Gliederungen im Thronsaal versammelt. Nach dem „Marsch der Deutschen in Polen", gespielt von dem Musikzug der SS.-Standarte 109, begrüßte Gauschulungsleiter Pg. Brixner die Anwesenden und im besonderen den Gauleiter und den Leiter des Hauptschulungsamtes, Friedrich Schmidt.

Der Leiter des Hauptschulungsamtes, Schmidt, ergriff sodann selber das Wort zu einem Vortrag über den Ideengehalt der nationalsozialistischen Weltanschauung. Er wies auf die große Kraft der nationalsozialistischen Idee hin, deren revolutionäre Wucht in eine Auseinandersetzung mit der überlebten Gesellschaftsordnung geraten mußte. Der Redner sprach dann über das Gebot des heutigen Augenblicks, die Idee des Volkes als höchste Gemeinschaftsform nicht nur anzuerkennen, sondern zu leben. Die mit dem Feuer der Ueberzeugung, klar und mitreißend gestalteten Ausführungen schlugen alle Anwesenden in ihren Bann.

Nach Pg. Schmidt ergriff Gauleiter Greiser selber das Wort zu einer Ansprache. Er dankte zunächst dem Gast für seine Darlegungen und sprach dann von der Notwendigkeit des steten Kampfes, durch den auch die natürliche Auslese der nationalsozialistischen Führerschaft gebildet worden sei. Was früher im Kampf, muß jetzt durch Schulungsarbeit erreicht werden. Im Wartheland seien sieben Jahre aufzuholen, deshalb fallen den Schulungsmännern der Partei hier, und dazu im Kriege, ganz besonders große und schöne Aufgaben zu. Und in den Schulungen würden die Schulungsbeauftragten dann immer den besten Erfolg haben, wenn sie den zu Schulenden in erster Linie die Person des Führers nahebringen.

Mit einem Schlußwort von Pg. Brixner, der Führerehrung und den Liedern der Nation wurde der feierliche Akt beschlossen.

Aus den anderen Ostgauen

Kattowitz. Banditen raubten 45000 RM. In der Nähe von Olkusch im Regierungsbezirk Kattowitz wurde ein dreister Raubüberfall auf einen Geldtransport der Grube Arthur verübt. Die Banditen erbeuteten 45 000 RM. Lohngelder, die zur Auszahlung der Belegschaft bestimmt waren. Der Kutscher des Gespanns und einige begleitende Angestellte wurden von den Räubern durch Vorhalten von Pistolen an einer Gegenwehr gehindert. Nachdem die Banditen den Wagen etwa 120 Meter von der Straße ab in den Wald gelenkt hatten, mußten die Angestellten der Grube unter ständiger Androhung des Erschießens die Kassetten öffnen und das Geld in einen von den Räubern bereitgehaltenen Sack stecken. Die Banditen flüchteten dann in den Wald und wurden dabei von einem ihrer Komplizen mit der Waffe gedeckt. Vorher hatten die Verbrecher noch die Zugstränge an dem Pferdegeschirr durchschnitten.

Bromberg. Eine polnische Bestie verurteilt. Vor dem Bromberger Sondergericht hatte sich der 49 Jahre alte Eisenbahnschmied Wilhelm Baum zu verantworten, der sich am Bromberger Blutsonntag besonders hervorgetan hatte. Er war am Vormittag an der Spitze einer Horde in die Wohnungen Deutscher eingedrungen und hatte sie unter Bedrohungen mit einem Gewehr zur Polizeiwache geschleppt, wo sie polnischem Militär übergeben wurden. Am Bahnhof war ihm in der Kaserne die Wache über 200 hier zusammengetriebene Deutsche übergeben worden. Baum quälte die Deutschen satanisch, ließ sie stundenlang auf dem Gesicht am Boden liegen, schoß einen, der sich dennoch erhob, nieder, und ließ pulverisiertes Giftgas auf den Fußboden streuen; nur dank dem Dazwischentreten eines polnischen Offiziers wurde das Pulver wieder weggeräumt. — Das Gericht verurteilte Baum zum Tode. Der Verbrecher nahm das Urteil mit zynischer Gelassenheit auf.

— **Todesurteil gegen einen Kindesmörder.** Vor dem Bromberger Sondergericht stand der 52 Jahre alte Martin Pomorski wegen Mordes an einem sechsjährigen Mädchen. Der Angeklagte hatte im Juni vorigen Jahres nach einem Besuch bei der Familie Schauer deren Töchterchen Christine auf einen Spaziergang mitgenommen, ihr unterwegs Schokolade gekauft und sie dann in eine Schonung in der Nähe des Bromberger Vorortes Müllershof entführt, wo er sich an dem Kinde in widerlicher Weise vergangen und es dann erwürgt hatte. Das Gericht verurteilte ihn zum Tode.

— **Zwei Todesurteile.** Hier wurde die 44jährige Ludwika Dudek wegen gemeinschaftlichen Mordes und räuberischer Erpressung zweimal zum Tode verurteilt. Sie hatte am Bromberger Blutsonntag den Mob und polnische Soldaten gegen mehrere Volksdeutsche gehetzt, die dann später sämtlich ermordet aufgefunden wurden. Außerdem hatte sie einem Volksdeutschen einen Wagen geraubt. Mit welcher Systematik die Dudek ihre verbrecherischen Taten beging, geht aus einer Aeußerung hervor, die sie in den Septembertagen getan hat: „Das deutsche Blut muß fließen wie Schwarzsauer".

Strasburg. Raubüberfall. Von bisher unbekannten Tätern wurden in Karben und Neuhof Raubüberfälle auf drei Bauernhöfe verübt. Die Verbrecher bedrohten die Einwohner mit Schußwaffen und raubten 360 Mark, Anzüge, Wäsche, Wertsachen und Lebensmittel. Die Verfolgung der Räuber ist sofort aufgenommen worden.

Rippin. Falsche Hilfspolizisten. Hier wurden die Polen Prosakowski und Suchinski verhaftet, die — als Hilfspolizisten getarnt — ein Notzuchtverbrechen begangen hatten. Sie waren am späten Abend in das Haus des polnischen Ansiedlers Polak in Tomkowo, Gem. Plonne, eingedrungen, hatte unter Bedrohung der Eltern die junge Tochter des Polak „verhaftet" und auf einem Wagen fortgeführt. Unterwegs vergingen sich die Verbrecher an dem Mädchen und ließen sie dann laufen, drohten ihr jedoch mit dem Tode, wenn sie die Polizei benachrichtigen sollte.

b. Suwalki. Mohammedanerfriedhof. In dem zu Ostpreußen gekommenen Gebiet Suwalki befindet sich unter anderen Merkwürdigkeiten auch ein kleiner Mohammedanerfriedhof. Bei der letzten Volksaufnahme in Suwalki stellte es sich heraus, daß dort heute noch einige Mohammedaner leben.

Aus dem Generalgouvernement

Ein Aufruf des Präsidenten der Emissionsbank

r. Der Präsident der Emissionsbank in Polen hat an die Bevölkerung des Generalgouvernements einen Aufruf erlassen, in dem er Vertrauen fordert, um die Neuordnung der Währung vornehmen zu können. Prof. Dr. Felix Mlynarski unterstreicht, daß der Austausch der Banknoten der Bank Polski ohne Verluste für die Bevölkerung vorgenommen werden wird; freilich gelte das nur für diejenigen, die dem Wort der deutschen Verwaltung und des Präsidenten vertrauten, da Personen, die ihre 100- und 500-Zloty nicht in den Banken deponierten, dieser Werte nun verlustig gehen. Der Präsident kündigt auch die Ausgabe von Hartgeld an, wodurch dem immer noch stark fühlbaren Kleingeldmangel ein Ende bereitet werden wird.

Ein erfreuliches Sammelergebnis

r. Wie im Reich, so fand auch im Generalgouvernement seinerzeit ein „Tag der deutschen Polizei" statt. Das finanzielle Ergebnis der Veranstaltungen, das dem Kriegs-WHW. zugute kommt, ist folgendes: insgesamt 182 635.50 Zloty. Die erste Stelle unter den Distrikten nimmt Krakau mit 58 677.56 Zloty ein. Dieses schöne Ergebnis ist der beste Beweis dafür, welcher Popularität sich die deutsche Polizei bei den Deutschen im Generalgouvernement erfreut, die begründet ist durch den Leitsatz „Freund und Helfer", der das Verhältnis der deutschen Polizei zu der deutschen Bevölkerung im Generalgouvernement kennzeichnet.

Trauerfeier für gefallenen SS-Offizier

In Krakau fand am Sonnabend eine Trauerfeier für den von einem polnischen Banditen ermordeten SS-Hauptsturmführer Staufer statt, an der Generalgouverneur Dr. Frank persönlich teilnahm. Bei der Trauerfeier in der Kaserne hielt der Generalgouverneur eine Ansprache. Auf einer Geschützlafette wurde sodann die Leiche des SS-Offiziers zum Bahnhof geleitet, wo eine Ehrensalve abgegeben und die Lieder der Nation gesungen wurden.

r. **Warschau. Mauerwerk erschlägt zwei Arbeiter.** Bei Renovierungsarbeiten am Gebäude der Kreditgesellschaft in der Kredytowa 1 ereignete sich ein schwerer Unfall. Infolge Ueberlastung des Gerüstes, auf dem ein Handflaschenzug ruhte, stürzte ein abgetragenes Stück Mauerwerk auf die Erde und tötete zwei Arbeiter: Stanislaw Wnuk und Tadeusz Zawadzki. Ein weiterer Mann wurde schwer verletzt.

r. — **Keine jüdischen Rechtsanwälte.** Die Verjudung der Warschauer Rechtspflege war wie überall im ehemaligen Polen erschreckend. Abgesehen von der erheblichen Zahl der polnischen Richter jüdischer Herkunft war die Zahl der jüdischen Rechtsanwälte erschreckend groß. Und ganz besonders in Warschau, wo auf 2237 Rechtsanwälte 1020 Juden entfielen. Auch der Notarstand war stark verjudet: von 31 in Warschau früher tätigen Juden waren 11 mosaischen Bekenntnisses die getauften Juden ungerechnet. Nicht besser sah es unter den vereidigten Dolmetschern aus. In die Berufslisten dieser Stände werden jetzt nur noch Arier aufgenommen. Es wird so genau gesiebt, daß z. B. von den 31 früheren Notaren nur 11 zugelassen werden. Auch die Uebersetzerbüros, die Juden gehören, wurden geschlossen.

r. — **Kontrolle der Gewerbescheine.** Der Verkauf von Industrie- und Handwerkerscheinen wurde abgeschlossen. Zurzeit führt die Stadtverwaltung eine Kontrolle der Unternehmen durch. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kontrollorgane sich durch Lichtbildausweise legitimieren müssen, um Betrügereien vorzubeugen. Weiter verweist die Stadtverwaltung darauf, daß es den Kontrollorganen verboten ist, Gebühren einzukassieren.

Siedlce. Fuhrwerk vom Zuge erfaßt. In der Nähe des Dorfes Demby Wielkie (Strecke Siedlce—Warschau) wurde ein Bauernfuhrwerk auf einem Bahnübergang von einem Zuge erfaßt. Drei Personen wurden getötet, ebenso das Pferd.

Tschenstochau. Pockenimpfung. Vom 8. April bis 31. Mai wird in Tschenstochau und Umgebung eine gebührenfreie Pockenimpfung für die Bevölkerung durchgeführt.

— **Sperrstunde bis 9 verschoben.** In der Stadt Tschenstochau ist die polizeiliche Sperrstunde auf 9 Uhr abends verschoben worden.

Amtliche Bekanntmachungen

Bestrafung wegen Verstoßes gegen Preisvorschriften

Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — hat wegen festgestellten Zuwiderhandlungen gegen die Preisbildungsvorschriften gegen verschiedene Geschäftsinhaber Ordnungsstrafen von 500.— RM und 1000 RM verhängt.

Litzmannstadt, den 12. April 1940.
Gartenstraße 15.

Der Regierungspräsident zu Litzmannstadt
J. V.
(gez.) Dr. Moser.

Handelsregister

Amtsgericht Litzmannstadt, den 9. April 1940.
Veränderungen.

B. 1810: „J. John, Transmissionsbau, Maschinenfabrik und Eisengießerei Aktiengesellschaft Lodsch".
Zu Vorstandsmitgliedern sind weiter bestellt: Kaufmann Fritz Gaab, Mannheim, Frau Marie John aus Dresden.

Handelsregister

Amtsgericht, Litzmannstadt, den 10. April 1940
Veränderungen

B. 1850: „Deutsche Genossenschaftsbank — Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Lodsch". /Bank Spółek Niemieckich w Polsce, Spółka Akcyjna /
Kurt Pohlmann wurde zum Vorstandsmitglied /Direktor/ bestellt

Achtung! Werbefachleute!

Die für die äußere und innere Gestaltung der Handelsgeschäfte zuständigen Fachleute, wie Architekten, Dekorateure, Schildermaler und sonstige Werbefachleute werden hiermit aufgefordert, zu der am

Mittwoch, dem 17. d. M., um 15 Uhr

im Sitzungssaale der Industrie- und Handelskammer stattfindenden Besprechung zu erscheinen.

Zur Aussprache gelangen allgemeine Fragen hinsichtlich Gestaltung der Handelsgeschäfte von Litzmannstadt.

Werbegemeinschaft
Deutscher Kaufleute
zu Litzmannstadt (e. V.)

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Lodsch

Bewirtschaftung des beschlagnahmten jüdischen und polnischen Grundvermögens

Der Herr Reichsstatthalter und Reichskommissar für die Reichsverteidigung, Gauleiter Greiser, hat am 11. 4. 1940 folgendes angeordnet:

„Für die Verwaltung der beschlagnahmten im Stadtkreis Litzmannstadt gelegenen Wohnbauten und unbebauten, nicht land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundstücke und für die Beschlagnahmung beweglicher Vermögenswerte, soweit es sich um Wohnungseinrichtungsgegenstände und ähnliches handelt, ist allein der Oberbürgermeister der Stadt Litzmannstadt zuständig.

Diese Verfügung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft."

Auf Grund vorstehend wiedergegebener Anordnung gebe ich hiermit folgendes bekannt:

1. Die Sicherstellung, Erfassung, Abschätzung, Verwaltung und Verwertung der beschlagnahmten im Stadtkreis Litzmannstadt gelegenen Wohnbauten und unbebauten, nicht land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundstücke und der beschlagnahmten beweglichen Vermögenswerte, soweit es sich um Wohnungsgegenstände und ähnliches handelt, erfolgt ausschließlich durch das von mir mit dieser Aufgabe betraute Stadtamt „Verwaltung fremder Grundstücke". Andere Dienststellen sind zu solchen Maßnahmen nicht befugt.
2. Die Verwaltung der einzelnen Grundstücke erfolgt nur durch von mir bestätigte Verwalter. Grundstücksverwalter, die nicht durch die Stadtverwaltung bestätigt sind, haben um eine Bestätigung **bis zum 20. April 1940** beim Stadtamt „Verwaltung fremder Grundstücke", Straße der 8. Armee Nr. 12, nachzusuchen.

Litzmannstadt, den 15. April 1940.

Der Oberbürgermeister
— Amt für Verwaltung fremder Grundstücke —

Industrie- und Handelskammerbeiträge

Auf Grund der Anordnung des Herrn Reichsstatthalters vom 14. Februar 1940 erhebt die Industrie- und Handelskammer im Wartheland zur Durchführung der ihr obliegenden Aufgaben Beiträge. **Beitragspflichtig sind alle im Warthegau ansässigen Gewerbetreibenden,** soweit sie nicht ausschließlich ein Handwerk ausüben.

Der Beitrag für die Zeit vom 1. Oktober 1939 bis 31. März 1940 setzt sich zusammen aus einem Grundbeitrag von 12.— RM für handelsgerichtlich eingetragene Firmen; Grundbeitrag von 6.— RM für nicht im Handelsregister eingetragene Betriebe und einem Zusatzbeitrag von 1.— RM je beschäftigtes Gefolgschaftsmitglied.

Handwerker, die neben oder in Verbindung mit ihrem Handwerk ein weiteres Gewerbe ausüben, zahlen einen Grundbeitrag von 3.— RM; der Zusatzbeitrag von 1.— RM wird nur für die nicht handwerklich tätigen Gefolgschaftsmitglieder erhoben.

Für die Feststellung der Zahl der Gefolgschaftsmitglieder gilt als Stichtag der **1. Februar 1940.**

Die Beitragspflichtigen haben die Beiträge **binnen 2 Wochen an die Stadthauptkasse, Deutschlandplatz 14,** zu entrichten. Besondere Zahlungsaufforderungen ergehen nicht.

Die Beiträge können von den Beitragspflichtigen im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben werden.

Litzmannstadt, den 11. April 1940.

Der Oberbürgermeister
— Steueramt —

Mitteilung

Der zur Berechnung der Sozialversicherungsbeiträge für das Jahr 1940 als Grundlage dienende Wert der Sachbezüge wurde auf Grund der Entscheidung des Herrn Kommissars von Litzmannstadt vom 4. 3. 1940 und des Herrn Landrates für den Kreis Litzmannstadt vom 30. 3. 1940 wie folgt festgesetzt:

1. Tabelle der Pauschalgehälter der physischen Arbeiter, die in der Hauswirtschaft beschäftigt sind, wie Wirtschafterinnen..
2. Tabelle für die Bewertung der Sachbezüge der übrigen Versicherten, die eine Entschädigung in Sachwerten erhalten. Volle freie Station. (Einschließlich Wohnung, Heizung und Beleuchtung).

Tabelle der Pauschalgehälter der physischen Arbeiter

1. die in der Hauswirtschaft beschäftigt sind, wie: Wirtschafterinnen, Köchinnen, Dienstmädchen, Stubenmädchen, Aufräumenfrauen usw.
2. Hauswächter und deren Gehilfen.

Verdienstgrenzen	Durchschnittlicher Verdienst		
	Durchschnittlicher Wert der Sachbezüge RM	Durchschnittlicher Barverdienst RM	Zusammen abgerundet zu vollen RM
A. In Ortschaften bis 5000 Einwohner			
Barverdienst bis 10,— RM monatlich	20,—	7,50	28,—
„ über 10,— „ 15,— „ „	20,—	12,50	33,—
„ „ 15,— „ 20,— „ „	20,—	17,50	38,—
„ „ 20,— „ 25,— „ „	20,—	22,50	43,—
„ „ 25,— „ 30,— „ „	20,—	27,50	48,—
„ „ 30,—	20,—	tatsächlicher Barverdienst	tatsächlicher Barverdienst u. 20 RM Wert der Sachbezüge
B. In Ortschaften über 5000 bis 25 000 Einwohner			
Barverdienst bis 10,— RM monatlich	25,—	7,50	33,—
„ über 10,— „ 15,— „ „	25,—	12,50	38,—
„ „ 15,— „ 20,— „ „	25,—	17,50	43,—
„ „ 20,— „ 25,— „ „	25,—	22,50	48,—
„ „ 25,— „ 30,— „ „	25,—	27,50	53,—
„ „ 30,-	25,—	tatsächlicher Barverdienst	tatsächlicher Barverdienst u. 25 RM Wert der Sachbezüge
C. Ortschaften über 25 000 Einwohner			
Barverdienst bis 10,— RM monatlich	30,—	7,50	38,—
„ über 10,— „ 15,— „ „	30,—	12,50	43,—
„ „ 15,— „ 20,— „ „	30,—	17,50	48,—
„ „ 20,— „ 25,— „ „	30,—	22,50	53,—
„ „ 25,— „ 30,— „ „	30,—	27,50	58,—
„ „ 30,—	30,—	tatsächlicher Barverdienst	tatsächlicher Barverdienst u. 30 RM Wert der Sachbezüge

Bewertung der Sachbezüge

Vom 1. Januar 1940 an wird der Wert der Sachbezüge für die Zwecke der Sozialversicherung im Reichsgau Wartheland wie folgt festgesetzt:	In Ortschaften bis 5000 Einwohner						über 5000 bis 25000 Einwohner						über 25000 Einwohner					
	Freie Kost		Wohn.		Zusammen		Freie Kost		Wohn.		Zusammen		Freie Kost		Wohn.		Zusammen	
	RM.	Pf	RM.	Pf	RM.	Pf	RM.	Pf	RM.	Pf	RM.	Pf	RM.	Pf	RM.	Pf	RM.	Pf
1. Volle freie Station (einschließlich Wohnung, Heizung und Beleuchtung) a) für weibliche Arbeitskräfte und Lehrlinge täglich		60		2		80		75		25	1	–		90		30	1	2[illegible]
b) für männliche Arbeitskräfte.		75		25	1	-		90		30	1	20	1	—		40	1	4[illegible]
2. Bei teilweiser Gewährung von Kost sind anzurechnen: erstes und zweites Frühstück mit je 1/10, Mittagessen mit 4/10, Nachmittagskaffee mit 1/10 und Abendessen mit 3/10 der zu 1 bezeichneten Sätze.																		
3. Für freie Familienwohnung werden nachfolgende Sätze festgesetzt: a) für Wohnungen bis zu 3 Wohnräumen monatlich,			20	–					25	—					30	–		
b) für Wohnungen über 3 Wohnräume monatlich			25	–					37	50					50	-		
c) für Wohnungen über 10 Wohnräume (Einfamhäuser usw.)			50	—					75	—					100	—		
4. Der Wert der hier nicht angegebenen Sachbezüge (Deputate usw.) ist bis zu endgültigen Festsetzung nach den wirklichen Erzeugerpreisen zu berechnen.																		

Die Sozialversicherungsbeiträge sind nach oben angegebenen Tabellen ab 1. 4. 1940 zu berechnen.

Sozialversicherungsanstalt
(Krankenkasse)
gez. Selig
komm. Leiter

Schmerzerfüllt teilen wir allen unseren Verwandten und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Großmutter, Schwägerin und Tante

Marta Kindermann

geb. Eisenbraun

am 14. April nach kurzem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 16. d. M., nachmittags 5 Uhr, von der Friedhofskapelle des alten evangelischen Friedhofs aus statt.

In tiefem Schmerz:

Die trauernde Familie

Bitten von Kondolenzbesuchen abzusehen

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben unvergeßlichen

Julius Flacker

sagen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Löffler und Herrn Pastor Doberstein für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, dem Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde sowie allen Kranzspendern.

Die trauernden Hinterbliebenen

Nachruf

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, das langjährige Verwaltungsmitglied unseres Weiblichen Jugendvereins, Frau

Marta Kindermann

geb. Eisenbraun

aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen. Groß ist die Lücke, welche der Tod hier gerissen hat, denn die Verstorbene hing mit großer Liebe an unserem Verein und war stets um das Wohl desselben sehr bedacht. Ihre edle Gestalt wird uns allen unvergeßlich bleiben.

Die Pastoren und die Verwaltung des Weiblichen Jugendvereins an St. Trinitatis

2. Kor. 9, 6: Wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen.

Ihre am 16 April 1940 um 14 Uhr in der Trinitatiskirche stattfindende Trauung zeigen an

Anna Marie Petznik
Dipl.-Ing. Eugen Fandrich

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 112

NORD-HOTEL BRESLAU

Das bestgepflegte Haus am Hauptbahnhof und seine vielgerühmte BOLS-BAR

Immer ein lohnender vergnügter Abend!

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen

Heute, Dienstag, 16 4., 20 Uhr
KdF.-Ring 3, Vorstellung D
Krach im Hinterhaus
Heitere Komödie von Maximilian Böttcher.

Mittwoch, 17. 4., 20 Uhr
Parkstraße 13
Sensationelles Kriminalstück von Axel Ivers.

Donnerstag, 18. 4., 15 30 Uhr
Ausverkauft!
Parkstraße 13

Vorverkauf Adolf-Hitler-Str. 65, Ruf 10101, geöffnet 10–14 und 16–18 Uhr. Abendkasse Ziegelstraße 27.

Circus-Varieté
Herrgott

General-Litzmann-Str. 16
1 Minute vom Deutschlandplatz

Neues Aprilprogramm
ab 16. d. M.

3 Geschwister Saltos,
Kunst, Kraft und Schönheit
3 Barkarolls,
Stepptänzer
Alfredo — Dressierte Kamele
Zwischenspiele der Clowns u. Auguste
K. Herrgott Hohe Schule
Frl. Latiwa — Jongleuse
Irene und Imre — Plastische Tänze
Karoli-Truppe — Akrobaten
Polar-Familie — Radfahrer
De Kastrozza
Baltendeutscher Zauberkünstler
Welton—Der Strolch auf dem Trapez
Löwengruppe vorgeführt v. Montigollo

Täglich 2 Vorste'lungen
4 und 8 Uhr
Volkstümliche Eintrittspreise

Achtung!
Mittelschule Deutscheneck

Mit Beginn des neuen Schuljahres wird in Deutscheneck (Sompolno) eine Mittelschule eröffnet. Das Schulgeld beträgt 5 RM monatlich. Die Anzahl der Klassen richtet sich den eingehenden Anmeldungen. Es können Jungen und Mädel im Alter von 11–15 Jahren Aufnahme finden. Auswärtige Schüler und Schülerinnen können im Schülerheim wohnen. Der Pensionsbetrag 45 RM monatlich. Es ist somit allen Eltern Gelegenheit gegeben, ihren Kindern eine höhere Ausbildung zu geben.

Anmeldung sind sofort mündlich oder schriftlich unter Vorlage der letzten Zeugnisses, der Geburtsurkunden und des Impfscheines an den Schulleiter, Deutscheneck, Kreis Wartbrücken (Kolo) Schülerheim zu melden.

Deutscheneck, den 13. 4. 1940.

Der Amtskommissar
gez. Otto Bamgart.

Der Schulleiter
gez. Borholt.

S. C. Union-Touring
Alle Fußballer

werden aufgefordert, am nächsten Training, Donnerstag, den 18. 4. d. J., teilzunehmen. Beginn 17.30 Uhr Sportstadion am Hauptbahnhof. Dortselbst werden auch Anmeldungen von fußballbegeisterten Reichs- und Baltendeutschen entgegengenommen.

Der Fußballwart

Die neuen Formulare
für polizeiliche An- u. Abmeldungen
sind in der Druckerei der
„Litzmannstädter Zeitung"
Adolf-Hitler-Straße 86, Hof parterre links von 8 — 13 und 15 — 18 Uhr zu haben
Stückpreis 5 Pfennig

Für Damen

römisch - russ. Dampfbäder mittwochs von 9–19 Uhr. Massiererin, Friseuse, Pedicure am Platze. Badeanstalt R. Beutler, Buschlinie 134.

Verlangt in allen Gaststätten die L. Z.

Teppiche, Möbelstoffe, Brokate, Tischdecken, Linoleum-Teppiche und -Läufer
Gardinen und Gardinenstoffe

Große Auswahl — Billige Preise

KRÜGER & CO.

Adolf-Hitler-Strasse 35

Rasiermesser

Solinger Qualitätsstahl. — Stück 2,50 Mark
Feuersteine noch vorrätig.
Moderne Schmucksachen. Muster auf Wunsch.
Breslau 1, Postschließfach 56

Inserieren bringt Gewinn

Führerbilder

und Bilder der führenden Männer der Bewegung in künstlerischer Ausführung **wieder erhältlich** bei der **Litzmannstädter Zeitung**
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86

Kleine Anzeigen der L. Z.

5–6 Mädchen über 18 Jahre

zur Bedienung sofort gesucht.
Vorzustellen ab 10 Uhr
Münchner Bierstube
Adolf-Hitler-Straße 63
Eingang Bismarckstr. 1

Sammler für Rohstofferfassung, Schrott und Metalle stellt ständig ein „Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel", Buschlinie 59, Ruf 127-05. 2251

Das staatl. Hyg. Institut
Litzmannstadt
sucht
weibliche Bürokräfte
bewandert in Maschineschreiben und möglichst auch Stenographie. Meldungen: Hermann - Göring - Str. 3.

Schneiderin sucht Lehrmädchen. Spinnlinie 68, W. 4. 3811

Jüngere, perfekte Köchin, die auch in der Wirtschaft mithelfen muß, gesucht. Adolf-Hitler-Str. 2?3, III. Etage, von 9–10 und 2–4 Uhr. 3754

Jüngere, tüchtige
Stenotypistin
sofort gesucht. Vorstellungen mit schriftl. Lebenslauf an „Osram" Verteilungslager
Adolf-Hitler-Str. 82

Deutsche Hutputzerin ab sofort gesucht. Gen.-Litzmann-Str. 8, bei Siebeneicher. 3828

Junger Mann
als Hilfsbuchhalter sofort gesucht. Angebote persönlich an W. Knapp, Adolf-Hitler-Str. 102, Off. II.

Tüchtiger deutscher
Buchhalter
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, möglichst mit Betriebsbuchführung vertraut, sofort gesucht Ausführliche Bewerbung mit Lichtbild, Lebenslauf, Gehaltsanspruch usw unter 1601 an die L. Ztg.

Ein Buchhalter
abschlußsicher und ein
Lagerist
Deutscher möglichst aus dem Kraftfahrzeugfach für sofort
gesucht.
Bewerbung mit Gehaltsanspruch unter 1602 an die Litzmannstädter Zeitung.

Kleine Anzeigen
kosten nicht viel und erzielen bei tausenden von Lesern
große Wirkung

Stellengesuche

Deutsche, 27 Jahre, ohne erlernten Beruf, sucht Stellung. Bisher 10 Jahre als Hauslehrerin tätig gewesen. Gefl. Angebote mit Lohnangabe unter 1596 an die L. Ztg. 3835

Hochbautechniker mit Büro- und Baupraxis, flotter, sauberer Zeichner, sucht entsprechende Anstellung, auch Baustelle auswärts. Angebote unter 1597 an die L. Ztg. erbeten. 3839

Gestohlen

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Stanislaw Pabisiak, Place Stoki, Widzewskastr. 14, gestohlen. 3840

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Militärbuch auf den Namen Josef Lipinski, Heerstr. 82, gestohlen. 3817

Unterricht

Berlitz! Neue Kurse Stenographie, Buchführung, Schreibmaschine und deutsche Rechtschreibung beginnen. Adolf-Hitler-Straße 94. 3533

Verkäufe

Galanteriewaren - Geschäft mit voller Einrichtung sofort zu verkaufen. Sängerstr. 56. 3757

Flügel, Fibiger, Kalisch, gut erhalten, billig (250 RM) zu verkaufen. Litzmannstadt, Nelkenweg 13, W. 2. 3806

2 Betten, eine Wringmaschine, Kleiderschrank und Ladeneinrichtung zu verkaufen. Näheres beim Wirt, Blechgasse 4. 3851

Verkaufe meinen wenig gebrauchten Fiat - NSU Sport-Luxus-Kabriolett, Mod. 1939, Radio, fünffache Bereifung, RM 3800,—. Dessauer Str. 14–11, von 5–7 Uhr, oder Angebote unter 1595 an die L. Ztg. 3834

Verkaufe erstklassige Silberfüchse von jetzt ab Dessauer Straße (Mielczarskiego) 14–11, von 5–7 Uhr. 3832

Kleiner Kassenschrank und gr. Posten altes Papier zu verkaufen. Ruf 139—27, von 9—15. 3849

Schlafzimmereinrichtung zu verkaufen. Horst-Wessel-Straße 36, W. 12. 3846

Nähmaschine für Trikotstoff, Marke „Singer", billig zu verkaufen. Robert-Koch-Straße 17, W. 11. 3844

Verkaufe 11 Monate alte reinrassige Dalmatiner - Hündin. Dessauer Str. 14/11, von 5—7.

Kaufgesuche

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Handelskurse, Adolf-Hitler-Str. 103. 3620

Herren-Zimmer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1600 an die L. Ztg. 3850



Zu kaufen gesucht
werden Satzfische von Karpfen, Schleie, Hechte, Goldorfen, Goldfischen, sowie Lupine für Fischfutterzwecke
Abnahme nur grösserer Posten
Walter Blume, Liegnitz
Luisenstr. 38 Fernruf 2491

Verschiedenes

Fensterputzen, schnell und billig, führt aus Firma „Blitzblank", Litzmannstadt, Danziger Straße 80, 1. Ruf 244-24. Kostenanschläge unverbindlich. 3177

Uhrmacherwerkstelle O. Hohlfeld übernimmt sämtliche Uhren- und Juwelierarbeiten. Horst-Wessel-Straße 9. 3506

Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Staubsauger, Gasplieten und sämtliche elektr. Apparate repariert Meister aus Riga. Litzmannstadt, Robert-Koch-Straße 17, W. 11. 3821

Ausweis auf den Namen Reinhold Grundmann in der Nacht zum 18. März abgenommen. Die erkannte Person wird gebeten, den polizeilichen Ausweis binnen 8 Tagen in der L. Ztg. abzugeben, andernfalls sie zur Verantwortung gezogen wird. 3709

Vermietungen

3 Zimmer und Küche u. 2 Zimmer und Küche mit W. C. sofort zu vermieten. Spinnlinie 29, beim Wirt. 3738

1 möbliertes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Weststr. 32, W. 11. 3815

6 Zimmer und Küche, sowie 1 Lagerraum zu vermieten. Spinnlinie 124. Zu besichtigen nachmittags. 8724

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Schillerstr. 67, W. 6a (Ecke Horst-Wessel-Str.). 3814

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Druckerei der
Litzmannstädter Zeitung

Verloren

Patent von Lebensmittelgeschäft auf den Namen Marianna Bednarek, Rungestr. (Widokstr.) 7, verloren. 3742

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Pferdebuch auf den Namen Karol Debowski, Schriebenauer Str. 31, verloren. Finder erhält Belohnung. 3845

Gewerbeschein Nr. 933/34, ausgestellt am 21. 3. 1940, und Bezugschein Nr. 41 auf den Namen Ottilie Milke, Treustadt, Hermann-Göring-Str. 2, verloren, wird hiermit für ungültig erklärt. 3847

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung Manau und Marianna Pietrzak, Zabieniec 18c, verloren. 3841

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung Marianna Jasinska, Alexanderhof, Rudna 4, verloren. 3842

Ausweis der Deutschen Volksliste der Lilli Zerbe und Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Emma u. Lilli Zerbe, Buschlinie 160, verloren.

Bescheinigung Nr. 41613 über die Volkszugehörigkeit, Urkunden, Passierschein und Bescheinigung der Deutschen Volksliste auf den Namen Artur Bliewert, Marktstr. 38, W. 24, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Maria Sawienska, Litzmannstr. 50, verloren. 3836

Ausweise der Deutschen Volksliste auf die Namen Gerda Else Freitag und Viktor Peter Freitag, Südstr. 52, verloren. 3837

Brieftasche mit Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung, Militärbuch auf den Namen Stanislaw Trzaskowski, Zdrowie, Rzeszowskastr. 12, und 5 RM verloren. 3816

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung auf den Namen Antoni Jagodzinski, Gemeinde Kruszow, Dorf Wodzinek, verloren. 3819

Ausweis der Deutschen Volksliste auf den Namen Michalina Geisler, Bachstelzengasse 6, verloren. 3831

Auskunft

Wer weiß etwas über den Verbleib von Egon Alexy Hoffmann, welcher an der russischen Grenze im Bataillon K. O. P. Podswile, Kompania C. k. m. III Pludon stand. Meldungen: Adolf-Hitler-Str. 11, Buchhandl.

Entlaufen

Peking-Hündin, hellgrau, mit dunkelgrauem Rücken u. schwarzer Maske, ist Sonnabend, den 13. 4. entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen gute Belohnung abzugeben Hermann-Göring-Str. 95, bei Apotheker Müller. 3826

Mietgesuche

Sonniges, gemütliches, möbliertes Zimmer in naher Umgebung von Meisterhaus- und Rudolf-Heß-Str. gesucht. Angebote unter 1598 an die L. Ztg. 3848

5-Zimmerwohnung
im sauberen Hause mit allen Bequemlichkeiten sofort gesucht. In Stadtmitte.
Fernruf 137-07.

4 Büroräume
Erdgeschoß oder 1. Etage
im Zentrum der Stadt bald oder später zu mieten gesucht. Preisangebote unter Nr. 1604 an die Litzmannstädter Zeitung.